es bestand in einem urgemütlichen Beisammensein der Pfingstreiter in einem Gasthaus, wo natürlich auch die Tanzfreuden nicht fehlten. Es sind 29 Jahre her, seit der Pfingstreiter Eck in Wasenweiler wieder einmal vorgeführt wurde, vor dem Jahre 1904 huldigte man der alten Sitte gewöhnlich in jedem vierten Jahre.

§ **Freiburg**, 6. Juni. (Die Schauinslandstraße gebührenfrei.) Ein Erlaß des hiesigen Oberbürgermeisters ordnet an, daß die Schauinslandstraße von nun ab für den Autoverkehr auch privater Kraftwagen sowohl talwärts wie bergwärts gebührenfrei befahren werden kann. Bis jetzt betrug die Gebühr für eine Fahrt zwei Mark. Die Freigabe erfolge hauptsächlich auf Wunsch der Schwarzwälder Hotelindustrie. Im Hinblick auf die vielen Kurven der Strecke wird den Fahrern besondere Vorsicht empfohlen.

Badische Nachrichten

CNB. **Heidelberg**, 6. Juni. (**Prof. Dr. Hauser †.**) Prof. Dr. Karl Wilhelm Hauser, der Direktor der Physikalischen Abteilung des Heidelberger Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung ist im Alter von 46 Jahren gestorben.

— **Neustadt i. Schw.**, 7. Juni. (**Von der Wutachschlucht.**) Im Sommer des Jahres 1928 hat die Ortsgruppe Neustadt des Badischen Schwarzwaldvereins mit namhafter Beihilfe der Gemeinde Rötenbach und des Hauptvereins einen neuen Zugangsweg zur weitbekannten und ob ihrer wilden Romantik vielbesuchte Wutachschlucht erbauen lassen, der es wirklich verdient, weiten Kreisen der Besucher dieses außerordentlich reizvollen Gebietes bekannt zu werden. Wenn auch nur wenig über 1,5 Kilometer lang, so erschließt doch dieser neue, an alpine Verhältnisse erinnernde Pfad eine erhabene Natur. Der oft in Felsen gesprengte Pfad wechselt, gezwungen durch steile Felswände, fünfmal auf Stegen das Ufer und umgeht in zwei Galerien den etwa in seiner Mitte gelegenen prächtigen Wasserfall. Er wurde im September 1928 der Oeffentlichkeit übergeben und hat seither schon eine große Zahl von Wanderern aus nah und fern herbeigelockt, die alle begeistert von diesem herrlichen Fleckchen Erde waren.

WTB. **Badenweiler**, 6. Juni. Der preußische Finanzminister Dr. Popitz ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel Römerbad Wohnung genommen.

— **Schönau i. W.**, 5. Juni. Einen recht unglücklichen Verlauf nahm für einen Hitlerjungen die Fahrt nach Schönau zur Schlageterfeier. Während er sich mit anderen Kameraden in der Nacht zum Sonntag auf dem Marsch nach Schönau befand, wurde er durch einen Pistolenschuß, der durch unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe eines Begleiters ausgelöst wurde, erheblich verletzt. Es handelt sich um den 10½jährigen Willi Beha aus Eisenbach bei Neustadt i. Schw. Beha liegt im Krankenhaus Schopfheim mit Verletzungen am Magen und Darm schwer darnieder, doch hoffen die Aerzte, den Jungen am Leben erhalten zu können.

— **Lörrach**, 6. Juni. Am Freitag abend wurde eine aus Deutschland kommende Frau von der Zollbehörde angehalten und einer strengen körperlichen Durchsuchung unterzogen. Dabei wurden 19 000 Franken gefunden, die die Frau über die Grenze bringen wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt und die Frau ins Amtsgefängnis Görrach verbracht.

Turnen, Spiel und Sport

Turner-Handball.

Tv. Köndringen 3 — Tv. Niederhausen 1/2 kombiniert 8:1 (3:1). Es hat einesweges überrascht, daß die Köndringer Elf der erst im letzten Jahre ins Leben gerufenen Niederhausener Handballmannschaft eine überlegene Partie lieferte. Größere Spielerfahrung und reifere Balltechnik waren bei der Platzelf von Anfang an unverkennbar. Sichtlich waren die Gäste bemüht, ein schön in die Augen fallendes Feldspiel zu zeigen, was aber zu wenig produktiv war, da der Sturm sich nicht durchsetzen konnte und die Schußsicherheit manchmal zu wünschen übrig ließ. Der Spielverlauf, der sich in einem flüssigen Tempo bewegte, brachte dem Gastgeber eine Halbzeitführung von 3:1. Nach dem Wiederanpfiff griff der Köndringer Sturm unentwegt an und vermochte die Torzahl auf 8 zu erhöhen. Den mehrmalig gelungenen Durchbrüchen des Gegners war kein Erfolg mehr beschieden. Die durchaus faire und überlegte Spielweise der Niederhauser Elf hinterließ trotz der Niederlage einen recht günstigen Eindruck, und eine stetige Aufwärtsentwicklung dieser jungen Mannschaft dürfte zu erwarten sein.

Todesfälle im März

3. Margarete Zimmermann von Sexau, 10 Jahre alt, Tochter des Zimmermanns Hermann Zimmermann in Sexau.
4. Sophie Veit geb. Weil, hier, 67 Jahre alt, Witwe des Handelsmanns Leopold Veit.
10. Wilhelmine Sütterlin geb. Weiß, hier, 45 Jahre alt, Ehefrau des Mechanikers Ernst Ernst Sütterlin.
12. Klara Perret, Näherin aus Brandenburg an der Havel, 67 Jahre alt, ledig.
16. Johann Schächtele, hier, 71 Jahre alt, Stationsaufseher a. D., verheiratet.
18. Rupert Rüblung, Dienstknecht aus Denzlingen, 64 Jahre alt, ledig.
21. Katharina Rieß geb. Hildwein, hier, 83 Jahre alt, Witwe des Malers August Rieß.
27. Theodor Schwarzbauer, Kaufmann hier, 69 Jahre alt, verheiratet.
28. Anna Maria Heß geb. Meiler, hier, 68 Jahre alt, Ehefrau des Gesarbeiters Wilhelm Heß.

Sterbefälle.

Endingen, 6. Juni. Frau Berta Kaltenbach, 66½ Jahre alt. Beerdigung: Mittwoch abend 6 Uhr.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauer des schönen Wetters, höchstens im Gebirge örtliche Gewitter.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 7. Juni.

Stadttheater. 19.30—22.45 Uhr: Der Vogelhändler (Operette).
Stadtgarten. Täglich 16—18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Casino-Lichtspiele: Die Himmelsflotte. — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele: Der Sieger. — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele: Bali, die Insel der Dämonen. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele: Marion, das gehört sich nicht. — Beiprogramm.
Union-Theater: Theodor Körner. — Beiprogramm.
Kunstverein, Friedrichstr. 2: 14. Mai bis 14. Juni: Ausstellung Wilhelm Haller. Geöffnet 10—13, 15 bis 18 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.
Volksbibliothek und Volkslesehalle, Münsterplatz 25: Ausleihestunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr, Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr, Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum, Augustinerplatz. **Wenzingerhaus,** Münsterplatz 30. Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr, Sonntag 11 bis 12 Uhr.
Museum für Naturkunde, Gerberau 32. Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11 bis 13 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg—Stuttgart—München ab 9.20; Freiburg—Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt ab 9.25 Uhr; Freiburg—Konstanz ab 18.10 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen

Zahnpflege und Ernährung. Nur bei richtiger Ernährung können wir gesund sein. Mit kranken Zähnen kann man sich nicht richtig ernähren, weil kranke Zähne die Nahrung nicht genügend zerkleinern können. Grobe Nahrungsbrocken werden nicht oder nur schwer verdaut. Deshalb muß man auf gute und gesunde Beschaffenheit der Zähne achten. Das ist leicht zu machen und gar nicht kostspielig. Regelmäßige Mund- und Zahnpflege mit dem antiseptischen Odol-Mundwasser, der erfrischenden Odol-Zahnpasta und der zweckmäßigen Odol-Zahnbürste schafft weiße und gesunde Zähne: Ihre Gesundheit wird es Ihnen lohnen!

Bekanntmachung

Die beiden **Heugrasversteigerungen Kenzingen** des Bad. Domänenamts Freiburg finden **erstmals** mit der **Aenderung** statt, daß die Wiesen

1) der Gemarkungen **Oberhausen und Kenzingen links der Elz** am ersten Versteigerungstag, d. i. am **Freitag, den 9. Juni ds. Js., vorm. 8 Uhr,**
2) der Gemarkungen **Herbolzheim und Kenzingen rechts der Elz** am zweiten Versteigerungstag, d. i. am **Samstag, den 10. Juni ds. Js., vorm. 8 Uhr**

im Gasth. z. „Löwen" ebenda ausgeboten werden.

Einladung

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am **Samstag, den 17. Juni 1933 abends ½9 U. im Bürgersaal** stattfindenden außerordentlichen

Generalversammlung

höfl. ein und bitten unter Hinweis auf die wichtige Tagesordnung um vollzähliges Erscheinen.

Tagesordnung:
Gleichschaltung des Aufsichtsrates
Anträge und Wünsche 2248

Gemeinnützige Baugenossenschaft
e. G. m. b. H., Teningen
Der Aufsichtsrat.

Der Sonntag ist mit ihr nochmal so schön!

Die „Süddeutsche Sonntagspost" ist die ideale Sonntagszeitung! Mit lauend früh. Beiträgen und nicht allzuglatten Geschichten! Mit Rundfunkzeitung und Roman! Und mit Lebens- und Unfallversicherung für ihre Abonnenten! Monatlich RM. 1.20 Einzel-Nummer 20 Pfennig

Weißstück-Kalk
zum Rebenspritzen kann tägl. abgeholt werden
im Kalkwerk Malterdingen
Inh. Rud. Anselment

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Luis Trenker in seinem schönsten und gigantischem Hochgebirgsfilm
DER REBELL
(Die Feuer rufen)
Ein Freiheitsfilm aus den Tiroler Bergen, voll atemraubender Kletterleistungen und ergreifenden Spielscenen mit landschaftl. Hintergrunde von erhabener Schönheit.
— Jugendliche haben Zutritt! —
Halbe Preise! Halbe Preise!
Samstag, 10. Juni
Gräfin Mariza

Durchschreib-
Rechnungen
Briefbogen
Bücher
Lieferscheine
usw. in Blocks
nur bestellen in der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karl Friedrichstraße 11
Telefon 303
Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Kiwal zur Frühjahrspuzerei frischt alle Möbel auf wie neu. Normalfl. 80 ₰, Doppelfl. 1.45 ℳ. Erhältlich: **Drogerie W. Reichelt**

Gefunden
1 braune Herrenjoppe
auf der Straße Teningen-Riegel am Sonntag. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr **Markgrafenstr. 9, Emmendingen**

Turn-Verein Emmendingen DT.
Am **Donnerstag, den 8. Juni** findet abends ½9 **Uhr** im Gasthaus „Dreikönig" (Bürgersaal) eine **außerordentliche**
Haupt-Versammlung
statt, zwecks Neuwahl des 1. Vorsitzenden. 2251
Erscheinen sämtlich. Mitglieder ist Pflicht.
Der Turnrat

Bezirksvertreter
gegen Gehalt sofort gesucht. Schriftl. Off. unt. **L. S. 558** an **B. Loeb, Braunschweig.** 2241

Wir suchen für den Verkauf unserer weltbekannten **Nähmaschinen** an Handwerker und Private tüchtige, redegewandte
Verkäufer
geg. Provision u. Spesen
Pfaff Nähmaschinen-Haus, Freiburg i. B.
Salzstraße 11 2245

Zu verkaufen:
Email-Kohlenherd
Roeder-Gasherd
mit Backofen
1 kl. Tisch in gutem haltenem Zustand zu äußerst billigen Preisen
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Hochträchtige, eole
Kalbin
zu verkaufen 2246
Teningen, Kirchstr. 273

Eine gute 2244
Nutz- und Zugkuh
39 Wochen trächtig, zu **verkaufen**
Haus 264, Bahlingen

Hotel-Restaurant FREIBURG I. BR. **KOPF** Engelstr. 5
Jeden Mittwoch u. Samstag nachm. 4 Uhr **TANZ-TEE**
Mittwoch — Freitag — Samstag abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
24

Donnerstag früh eintreffend:
Cabliau 2249
Cabliau-Filet
Schellfisch
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen
Tel. 267

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!
Kleine Inserate die **Kundschaft!**

Barfuß-Sandalen
kaufen Sie billig im
Schuhhaus Wiesse
Emmendingen

Saltrat Rodell
das allein echte
Original Sauerstoff-Bad
für Fußbeschwerden
1.25 u. 2. — empfiehlt
Damen-Frisier-Salon
Parfumerie
M. Kraft, Emmendingen
Markgrafenstrasse 35

KABA
bester Kaffeeersatz
fördert die Verdauung, ist wohlschmeckend u. bekömmlich
Jetzt 60 Pfg. d. Packet
Heinrich Mann
Karl Friedrichstr. 9

Beteiligung
Erfahrener Kaufmann mit langjähr. Auslandstätigkeit und sehr guten inländ. u. ausländischen Beziehungen sucht sich an nachweislich rentablem größerem kaufmännischem oder industriellem Unternehmen aktiv zu beteiligen. Schriftl. Angebote unter Nr. 2247 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Zuschlag. Ziffernvermittlungsgebühr 30 Pfennig. Bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 131 — **Emmendingen, Donnerstag, 8. Juni 1933** — **68. Jahrgang**

Deutschland unterzeichnet den Viermächtepakt

in Rom zusammen mit den Botschaftern von Frankreich und England und dem Ministerpräsidenten Mussolini

WTB. **Rom, 7. Juni. Die Paraphierung des Viermächtepaktes ist nach der Sitzung des italienischen Senates heute abend 7,30 Uhr durch die Botschafter von Deutschland, England, und Frankreich und durch den italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden.**

Der Text des Paktes:

WTB. **Berlin**, 7. Juni. Der Viermächtepakt, über dessen Paraphierung sich die beteiligten Regierungen nunmehr geeinigt haben, hat folgenden Wortlaut:

Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit.

Der Deutsche Reichspräsident, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät, der König von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Gebiete, Kaiser Indien und Seine Majestät, der König von Italien, im Bewußtsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Tatsache ihrer Ständigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbundsrat und seinen Mitgliedern auferlegt, und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Ueberzeugung, daß der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität beseitigt werden kann, die geeignet ist in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen;

getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundssatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kelloggpakt übernommen haben, und Bezug nehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundsatz in der in Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüstungskonferenz unterzeichneten Vereinbarung verkündet und am 2. März 1933 von der Politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist;

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundssatzung ihre volle Wirksamkeit zu verleihen unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind und denen sie nicht zuwiderhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann;

sind übereingekommen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen der Ländervertreter), die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben,

folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Art. 1.

Die Hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Art. 2.

In Ansehung der Völkerbundssatzung, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19 beschließen die Hohen vertragschließenden Teile, unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Art. 3.

Die Hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen und sicherzustellen, daß sie auf geeignetem Wege gelöst werden.

Art. 4.

Die Hohen vertragschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau von gemeinsamem Interesse sind.

Art. 5.

Dieser Vertrag wird für eine Dauer von zehn Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen. Wenn keiner der Hohen vertragsschließenden Teile den andern vor Ablauf des achten Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beendigen, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der Hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zwecke mit einer Frist von zwei Jahren abzugebende Erklärung zu beendigen.

Art. 6.

Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgefaßt ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wortlaut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die Königlich-Italienische Regierung wird jedem der Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niederlegung übersenden. Dieser Vertrag tritt in Kraft, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden sind.

Er soll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Bestimmungen der Völkerbundssatzung eingetragen werden.

Geschehen in Rom am (folgt Datum) in einem Exemplar, das im Archiv der Königlich-Italienischen Regierung niedergelegt bleibt, und von dem jedem Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift übersandt werden wird.

Zu Urkund dessen haben die genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Die Bedeutung des Viermächtepaktes

Nicht alle Hoffnungen erfüllt — aber neue Perspektiven. — Der Erfolg der Reichsregierung.

CNB. **Berlin**, 7. Juni. Wie zum Viermächtepakt, der heute abend paraphiert worden ist, verlautet, hat sich die Reichsregierung nach eingehender Prüfung entschlossen, dem Pakt ihre Zustimmung zu geben. Im ganzen läßt sich der deutsche Standpunkt etwa folgendermaßen zusammenfassen: en

Der Pakt erfüllt in seiner jetzigen verwässerten Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle wesentlichen Punkte, aber er eröffnet Perspektiven einer stärkeren Friedensarbeit für die Zukunft. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß in dieser Zeit ein solcher diplomatischer Pakt überhaupt abgeschlossen werden konnte.

Wie schwer es war, das Abkommen zustandezubringen, das zeigt sich am deutlichsten darin, daß rund drei Monate diplomatischer Verhandlungen notwendig waren.

Der Kerngedanke des Mussolinischen Planes ist geblieben. Er findet seinen Niederschlag in Artikel 1, in dem ganz klar statuiert wird, daß die politische Führung der europäischen Politik in Zukunft in den Händen der vier Mächte liegen soll und daß ihr Ziel die Erhaltung des Friedens durch Zusammenarbeit ist. Dieser Artikel wird noch erläutert in der Präambel.

Es kommt in der Präambel deutlich die alte Idee Mussolinis zum Ausdruck, daß der Völkerbund allein es nicht schafft, sondern die Zusammenarbeit der Viermächte erforderlich ist.

Der Pakt stipuliert nicht einen neuen Gottesfrieden, sondern den Willen zur Zusammenarbeit. Damit gibt er einen neuen Ausgangspunkt für die Behandlung der europäischen politischen Probleme, wobei übrigens selbstverständlich ist, daß er sich nicht gegen andere Staaten richtet. Das gilt vom deutschen Standpunkt aus vor allem auch in Bezug auf Rußland und Amerika. Als eine recht wesentliche Festlegung muß man übrigens die Tatsache ansehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundspaktes, der die Revision des Versailler Vertrages behandelt, hier zum ersten Mal ausdrücklich in einem neuen Vertrag hineingenommen worden ist. Dahinter verliert die Beziehung auf Art. 10 und 16 ihren praktischen Wert.

In der Abrüstungs- u. Gleichberechtigungsfrage ist eine formulierte Einigung leider nicht erreicht worden. Die Franzosen haben verlangt, daß wir uns mit den anderen drei Mächten über das Maß unserer Umrüstung und unserer Wehrmaßnahmen verständigen, ihnen also ein Vetorecht einräumen sollten. Wir haben ihnen zugestehen wollen, daß wir uns mit ihnen über diese Probleme jeweils unterhalten würden, konnten aber unter keinen Umständen auf die eigene Entschlußfreiheit verzichten. Da keine der beiden Parteien mit ihrem Standpunkt durchdrang, ist das Ergebnis, daß Artikel 3 nicht viel besagt. Er enthält das Versprechen der Mächte, sich zu bemühen, um in Genf zu einer Einigung zu gelangen; es wird dann festgestellt, daß die Fragen, die offen bleiben, von den Paktteilnehmern untereinander im Geiste des Vertrages geprüft werden sollen, um einen geeigneten Weg zur Lösung zu finden. Wenn die Genfer Verhandlungen also unbefriedigend ausgehen, so besteht für uns jederzeit die Möglichkeit, die Abrüstungsfrage im Kreis der vier Mächte anhängig zu machen. Was die Frage der Gleichberechtigung anlangt, so gilt die bekannte Erklärung vom 11. Dezember weiter. Im Ganzen läßt sich zu diesen Fragen der Abrüstung und Gleichberechtigung feststellen, daß alles das, was der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede erklärt hat, uneingeschränkt weiter gilt und auch durch den Viermächtepakt nicht geschmälert wird. Vom deutschen Standpunkt wird nichts aufgegeben.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß alle Versuche der Isolierung Deutschlands damit erledigt sind. Deutschland ist nicht mehr Objektiv, sondern mitbestimmendes Subjekt der europäischen Politik. Der Pakt nimmt Frankreich auch den Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage zu machen. Diese Ergebnisse sind die wesentlichsten Wertmesser des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat.

Er wird auch nicht dadurch behindert, daß Deutschland durch seine Bereitschaft zur Paraphierung ein verständnisvolles Entgegenkommen an die Ziele einer gemeinsamen Politik, einer Zusammenarbeit, einer Politik des Friedens gemacht hat, obgleich die innerpolitischen Schwierigkeiten anderer Länder nicht in allen Punkten Formulierungen zuließen, wie sie gewünscht hätten. Sind nicht alle Hoffnungen erfüllt, so ist das nicht ein Schaden für Deutschland, sondern für alle Länder. Wir haben die Geduld und den Mut, bis zur Verwirklichung eines wahren Friedens weiter zu kämpfen. Die Wahrscheinlichkeit periodischer Zusammenkünfte der vier Regierungen, die durch den Pakt eröffnet wird, bietet sicher Gelegenheit, in diesem Sinne weiter zu wirken.

Strafantrag im Gerekeprozeß

CNB. **Berlin, 7. Juni. Im Gereke-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Gereke wegen Betruges und wegen fortgesetzten Betruges eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Haftbefehl soll aufrecht erhalten bleiben.**

Ferner beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Freigang im Falle der Beihilfe zur Untreue und des Betruges beim Hindenburgausschuß freizusprechen und wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betruge im Falle der Zeitschrift mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu belegen. Die Untersuchungshaft ist bei Freigang voll angerechnet. Für den Rest der Strafe beantragt der Staatsanwalt eine Bewährungsfrist von drei Jahren.

In seinem Plaidoyer betonte der Anklagevertreter Assessor von Haake, er müsse mit aller Bestimmtheit feststellen, daß das Verfahren gegen Gereke mit Politik nicht mehr und nicht weniger zu tun hat als jeder andere Prozeß, in dem der Staat gegen einen Schädling, gegen einen Gesetzesbrecher seinen gesetzlichen Strafanspruch geltend macht; es handele sich vielmehr um reine Vermögensdelikte. Aus dieser Erkenntnis heraus seien alle Entschließungen und Entscheidungen in dieser Sache getroffen worden und sollen auch in Zukunft alle Entscheidungen getroffen werden.

Der Staatsanwalt behandelte dann die einzelnen Vorwürfe gegen Dr. Gereke.

Die deutsch-französischen Beziehungen

Ein Interview Görings

CNB. **Paris**, 6. Juni. Petit Journal veröffentlicht ein Interview, das der preußische Ministerpräsident Hermann Göring einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Die Unterredung drehte sich um das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Ministerpräsident Göring sprach zunächst über das Viermächteabkommen. Niemand mehr in Deutschland glaube noch an die Gleichberechtigung, die man Deutschland mit den Lippen gewährt habe. Aus vielen Gründen, so sagte der Ministerpräsident weiter, können und wollen wir keinen Krieg führen. Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg. Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur den Bolschewismus zugutekommen. Was will Frankreich von uns? Frankreich besitzt die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland steht allein und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. Will Frankreich etwa diese Situation verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spricht? Heute, 14 Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, sobald wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wieder zu erlangen, ohne die niemand existieren kann, sobald wir irgend eine Bewegung nach irgendeiner Richtung tun, auf die Opposition Frankreichs. Warum? Was trennt im Grunde genommen beide Völker? Nichts, wenn nicht gegenseitige Pretentionen.

In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müssen. Die französischen Staatsmänner kommen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den deutschen. Es wird keine direkte Aussprache zwischen beiden Regierungen gepflogen, deren Zusammenarbeit mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern würde und dies gerade in einem Augenblick, in dem Deutschland sich eine starke Regierung gegeben hat, die fähig ist, Verantwortung zu übernehmen, was die notwendige Bedingung für jede weitblickende Politik ist. Frankreich und Deutschland mögen miteinander verhandeln, dann werden sie, wie ich fest überzeugt bin, einen gemeinsamen Weg finden. Vorläufig ist die Atmosphäre nicht gut. Gewiß, ich bemühe mich, sie zu bessern. Man ändert keine traditionellen Strömungen von heute auf morgen. Das ist ein langwieriges Unternehmen, aber man muß es versuchen.

Englisch-amerikanisch-französische Besprechungen

Letzte Möglichkeit zur Rettung der Abrüstungskonferenz.

CNB. **Berlin**, 7. Juni. Die für morgen in Paris in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Eden und Londonderry, Norman Davis, Daladier und Paul-Boncour muß als die letzte Möglichkeit angesehen werden, die Genfer Abrüstungsponferenz vor dem endgültigen Versacken zu retten.

Die Amerikaner und Engländer werden bei dieser Unterredung zweifellos den allerschärfsten Druck auf Frankreich ausüben, nun endlich einmal in der Abrüstungsfrage Farbe zu bekennen und die Konzessionen zu nennen, zu denen Frankreich bereit ist. Es ist unmöglich, daß die Abrüstungsverhandlungen überhaupt noch vorankommen werden, wenn diese englisch-amerikanische Aktion nicht von Erfolg begleitet ist. Auch die Weltwirtschaftskonferenz wird dann nichts erreichen können. Es hat keinen Zweck, sich in der Illusion zu bewegen, als ob die in der nächsten Woche in London beginnende Weltwirtschaftskonferenz noch die geeignete Plattform sein würde, um nun im Kreise der leitenden Staatsmänner die in Genf nicht gelösten Fragen zu besprechen. Die Londoner Verhandlungen werden nach dieser Richtung hin erst etwas erreichen können, wenn die morgige Unterredung in Paris, die tatsächlich der letzte Schritt zur Wiederingangsetzung der Abrüstungsverhandlungen ist, zu positiven Ergebnissen führen wird.

Frankreichs Haltung auf der morgigen Pariser Besprechung.

WTB. **Paris**, 7. Juni. Matin macht einige Angaben über die Tendenz, die die französischen Unterhändler bei der morgigen englisch-französisch-amerikanischen Besprechung in Paris vertreten werden. Wenn die Angaben des Blattes richtig sind, so wäre daraus zu entnehmen, daß Frankreich an eine tatsächliche Abrüstung überhaupt nicht denkt. Das Blatt behauptet, daß Frankreich an sich bereit sei, nicht allzusehr auf Beistandsversicherungen herumzureiten. Dagegen werde Frankreich sich aber energisch bemühen, Garantien zu erhalten, d. h. eine technische und eine budgetäre Kontrolle der Rüstungen für einen Versuchszeitraum von etwa drei Jahren, während dessen Rüstungsbeschränkungen nicht vorgenommen werden sollen. Erst am Ende dieses Zeitraumes und aufgrund der Erfahrungen, die man über den Wert dieser Kontrolle gesammelt haben werde, werde Frankreich geneigt sein, nicht etwa einen Teil seiner Waffen und Munition zu zerstören, sondern dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen unter Bedingungen, deren Festsetzung übrigens ziemlich heikel sei. All das käme unter der Garantie der Vereinigten Staaten in Frage. Amerika müßte also einem Vertrage beitreten, der eindeutig die Art der geplanten Kontrolle festlegt.

Unterbrechung der Abrüstungsverhandlungen

bis 27. Juni.

WTB. **Genf**, 7. Juni. Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag beschlossen, seine Arbeiten bis zum 27. Juni zu unterbrechen. Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz werden inzwischen vollständig ruhen.

Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, begibt sich Ende der Woche nach London, um dort in Fühlungnahme mit den dort anläßlich der Weltwirtschaftskonferenz anwesenden Außenministern und Regierungschefs die endgültigen Entscheidungen der Abrüstungskonferenz, die für Juli vorgesehen sind, vorzubereiten. Am 27. Juni wird das erweiterte Präsidium in Genf wieder zusammentreten, um aufgrund der von Henderson inzwischen gefertigten Vorarbeiten die 2. Lesung des Abrüstungskonventionsentwurfes vorzubereiten.

Henderson begründete in der heutigen nichtöffentlichen Sitzung die Vertagung bis zum 27. Juni mit dem Hinweis, daß er die Beratungen, mit denen er vom Hauptausschuß zur weiteren Förderung der Arbeiten der Konferenz beauftragt worden sei, zunächst nur in London führen könne. Er deutete an, daß er ev. auch in der Zwischenzeit nach Paris gehen werde, um dort Verhandlungen zu führen. Er ließ sogar durchblicken, daß er das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz in der Zwischenzeit nach London einberufen werde. Der deutsche Vertreter Nadolny unterstützte den Vorschlag Hendersons, der schließlich einstimmig angenommen wurde.

Diskussion über die Wehrausgaben in Genf.

WTB. **Genf**, 7. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich am Mittwoch mit der Begrenzung der Wehrausgaben beschäftigt, einer Frage, die gleichfalls auf Wunsch der französischen Delegation in die künftige Abrüstungskonvention eingereiht werden soll. In der Diskussion wies der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, auf die schwerwiegenden Bedenken hin, die im Laufe der technischen Beratungen über diesen Gegenstand nicht nur von deutscher Seite, sondern von einer ganzen Reihe von Staaten gegen ein solches System indirekter Abrüstungsmaßnahmen erhoben worden seien. Die deutsche Delegation wolle sich aber nicht auf eine rein negative Haltung beschränken. Sie schlage vielmehr die Publizität der Militärausgaben vor.

Wirtschaftsfragen vor der Völkerbundsgesellschaft

WTB. **Genf**, 6. Juni. Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften beschäftigte sich in seiner heutigen Vollsitzung mit Wirtschafts- und Finanzfragen. In Vertretung des an der Teilnahme der Konferenz verhinderten Leiters des Außenwirtschaftsamtes der NSDAP sprach Dr. Hahn vom Mitteleuropäischen Wirtschaftstag über die deutsche Auffassung zu den aktuellen Wirtschaftsproblemen. Er wandte sich gegen die vielfach herrschende Ansicht, daß Deutschland eine Politik der wirtschaftlichen Abschließung zur Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse seit einer gewissen Zeit verfolge. Man sei sich klar darüber, daß die Schwierigkeiten nur überwunden werden könnten, wenn der Wiederaufbau des europäischen Außenhandels erfolge. Die deutsche Wirtschaft unterstütze die Bestrebungen auf wirtschaftliche Annäherung der europäischen Länder. Als geeignetes Mittel brachte man in Deutschland die Konvention von Ouchy, die im vorigen Jahre zwischen Holland, der belgisch-luxemburgischen Zollunion und verschiedenen nordischen Staaten zur Besserung der Handelsbeziehungen abgeschlossen worden ist. Die Lösung der Finanzfragen sei nur möglich, wenn der Warenaustausch, der heute durch die Zolltarife und Devisenbestimmungen gehemmt sei, wieder in Gang komme. Die Auffassung des Redners wurde in der Debatte von den Vertretern Frankreichs, der Niederlande und der Schweiz unterstützt. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Entspannung in Ostasien

CNB. **Berlin**, 6. Juni. Während Abrüstung, Viermächtepakt und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrunde des europäischen und teilweise auch des amerikanischen Interesses stehen, verfolgt Japan entgegen den internationalen Organisationsbestrebungen mit größter Konsequenz seine Politik auf dem asiatischen Kontinent. China muß sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Bestätigung der von Japan in der Mandschurei geschaffenen tatsächlichen Lage bedeutet. Gleichzeitig nimmt die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion Formen an, die deutlich zeigen, daß Japan sich in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn stark genug fühlt, vollendete Tatsachen zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen. Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt und unter der tatsächlichen Kontrolle Japans. Die Anomalie, daß in der Mandschurei eine Eisenbahnlinie Eigentum eines fremden Staates ist, hat Japan durch das von ihm veranlaßte und von ihm geleitete Vorgehen der Mandschuko-Behörden für alle praktischen Fragen beseitigt; Rußland scheint sich mit seiner Verdrängung abgefunden zu haben und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren hundert Millionen Yen zu erwarten, es ist aber nicht ganz sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bzw. den mandschurischen Staat, den formellen Ankauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Die wiederholten Proteste der Sowjetregierung verdecken nur die Ohnmacht Rußlands und bilden seinen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungmäßiger Verhandlungen zu bringen. Daß auch Amerika keine Lust hat, wegen der Mandschurei den seit Jahrzehnten angekündigten Konflikt mit Japan ausbrechen zu lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses über den Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Die Formel, daß die Mandschurei als eine Art Dominion anzusehen sei, ist für Amerika eine geschickte Umgehung der offiziellen Anerkennung des neuen Staates. Da der frühere Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Stimson, die Nichtanerkennung aller durch Verletzung des Kellogpaktes und der anderen Verträge geschaffenen Situationen zur internationalen Doktrin erhoben hatte und in Genf im Februar festgestellt worden ist, daß das Vorgehen Japans völkerrechtswidrig war, bedeutet die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans, der die Bahn für eine spätere vertragliche Regelung mit den Teilnehmern des Neunmächteabkommens freimacht.

Revolveranschlag auf Venizelos

WTB. **London**, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Athen wurde auf den im 70. Lebensjahr stehenden Staatsmann Venizelos gestern in später Abendstunde ein Revolveranschlag verübt. Als Venizelos mit seiner Gattin im Auto von Kiphissia nach Athen zurückkehrte, feuerte ein unbekannter Mann mehrere Revolverschüsse gegen das Auto ab. Frau Venizelos erlitt vier Schußwunden, auch der Chauffeur wurde verletzt. Venizelos selbst ist unverletzt geblieben.

Zu dem Mordanschlag wird weiter gemeldet: Der Anschlag wurde etwa 6 bis 7 Km. von Athen entfernt verübt. Die Täter feuerten aus einem Kraftwagen auf das Auto des vormaligen Ministerpräsidenten. Frau Venizelos wurde durch vier Schüsse verletzt, die die Beine trafen und den Magen durchbohrten. Ein persönlicher Sicherheitsbeamter von Venizelos wurde getötet. Der Führer des Wagens wurde schwer verwundet, war aber noch imstande, die Insassen nach Athen zu fahren. Die Verbrecher sind entkommen. Venizelos hat nur einige Schrittwunden durch Glassplitter erlitten und ist im übrigen unverletzt.

Eine Verordnung

Eine Verordnung über die Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern bei den Krankenkassen.

CNB. **Berlin**, 6. Juni. Im Deutschen Reichsanzeiger wird unter dem Datum vom 2. Juni eine Verordnung über die Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern bei den Krankenkassen veröffentlicht. Darnach endet die Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern bei Krankenkassen, wenn sie nichtarischer Abstammung sind oder sich im kommunistischen Sinne betätigt haben. Solche Zahnärzte und Zahntechniker sind auch künftig von der Tätigkeit auf Kosten von Krankenkassen ausgeschlossen. Diese Bestimmungen gelten nicht für nichtarische Zahnärzte und -techniker, die bereits seit dem 1. August 1914 niedergelassen sind oder die im Weltkriege mitgekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkriege gefallen sind. Die Krankenkassen teilen den für den Abschluß ihrer Gesamtverträge zuständigen kassenärztlichen Vereinigungen die Namen der bisher für sie tätig gewesenen Zahnärzte und Zahntechniker bis zum 10. Juni 1933 mit. Diese Vereinigungen erklären die Tätigkeit der ausgeschlossenen Zahnärzte und -techniker mit Wirkung am 1. Juli 1933 ab für beendet.

Absage Toscaninis für Bayreuther Festspiele

CNB. **Berlin**, 7. Juni. Toscanini hat seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt.

Dazu teilt die Pressestelle des Kampfbundes für Deutsche Kultur u. a. mit: Toscanini begründet seine Absage in einer Form, die beweist, daß der bekannte Dirigent sich der Wirkung einer großangelegten antideutschen Propaganda nicht zu entziehen vermochte. Der Kampfbund für Deutsche Kultur, der sich den Schutz des deutschen Kulturgutes von Bayreuth angelegen sein ließ, stellt fest, daß insbesondere der Landesleiter, Reichstagsabg. Hinkel, sich oftmals mündlich und in Besprechungen ausdrücklich für einen in jeder Richtung ungestörten Verlauf der Festspiele 1933 eingesetzt hat. Nach der Absage Toscaninis wird ein deutscher Dirigent berufen werden.

Sonstige Meldungen

Der österreichische Konsul in Baden legt sein Amt nieder.

WTB. **Karlsruhe**, 7. Juni. Wie die Pressestelle mitteilt, hat auf Grund der bekannten deutschfeindlichen Haltung der österreichischen Regierung Dollfuß, Generalkonsul Menzinger, in einem Telegramm an das Bundeskanzleramt in Wien um die Enthebung als Leiter des österreichischen Konsulates für Baden gebeten. Gleichzeitig ersuchte er auch, seinen Sohn, Willi Menzinger jun., seines Amtes als Honorarkanzler zu entheben.

Tschechoslowakisches Ermächtigungsgesetz.

WTB. **Prag**, 7. Juni. Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhaus das Ermächtigungsgesetz vorgelegt, das bis Ende 1933 befristet ist. Die Regierung beabsichtigt im Verordnungswege Zolltarifänderungen u. Preismaßnahmen zu treffen, sowie für die Erhaltung des Gleichgewichts des Staatshaushalts die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Belästigung eines Deutschen in Brüssel.

WTB. **Brüssel**, 6. Juni. In einer der Hauptstraßen Brüssels wurde ein aus Südwestafrika stammender Deutscher, der von einem im Hafen von Antwerpen liegenden Dampfer einen Ausflug nach Brüssel unternommen hatte, vom belgischen Publikum belästigt, weil er an seinem Anzug sichtbar ein Hakenkreuzabzeichen trug. Die Menge ging zu tätlichen Angriffen über, bis ein Polizeibeamter sich des Deutschen annahm. Da die ständig anwachsende Menschenmenge weiter eine bedrohliche Haltung einnahm, wurde der Deutsche ins Polizeigewahrsam genommen. Die von dem Vorfall benachrichtigte deutsche Gesandtschaft in Brüssel erreichte die Freilassung d. Inhaftierten, nachdem er zwecks Verfolgung der Täter zu Protokoll vernommen worden war.

Die Reichsmitgift

Das Gesetz, mit dem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen wird, dürfte die freudige Zustimmung aller Kreise finden, denen es ernstlich darum zu tun ist, die Gesamtheit des Volkes aus dem Elend unserer Tage in eine bessere Zukunft hinüberzuführen. Wir unterstreichen die Gesamtheit des Volkes, denn Gemeinnutz geht vor Eigennutz und es ist die höchste Pflicht jedes Einzelnen heute, das Opfer seinen Volksgenossen hinzugeben, das das Wohl des Volkes von ihm fordert. Mögen die Opfer auch schwer sein u. mögen sie auch in einem Teil der Wirtschaft neue Lücken aufreißen durch weitere Verminderung des Einkommens der Arbeitenden, z. B. in Form der Ledigensteuer, es hilft nichts, das Opfer ist zu bringen und es wird erträglich durch die begründete Hoffnung auf eine Besserung. Es ist bei diesem Gesetz besonders zu begrüßen, daß die Reichsregierung hier sorgfältig auf den Fundamenten weiterbaut hat, die von früheren Regierungen gelegt worden sind, daß sie also kein Neuland aufbricht, sondern den Acker bestellt, dessen Boden schon vorbereitet ist. Ob der erhoffte Erfolg schnell und auf allen Gebieten die durch das Gesetz erfaßt werden, erreicht wird, muß man noch abwarten. Wie jede Ankurbelungsaktion, so hängt der Erfolg dieser Aktion im wesentlichen auch von dem Optimismus der Beteiligten ab. Bisher hat der Staat immer nur an den Optimismus der Unternehmer appelliert, der als Träger der Wirtschaft galt. Heute wird an weite Kreise des Volkes der Appell gerichtet, nicht zu zögern, sondern frisch zuzupacken und die Chance des Augenblicks zunutzen. Davon, ob der Optimismus im ganzen Volk sieghaft durchdringt, wird vornehmlich der Erfolg des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen abhängen. Ohne das jetzt geforderte Maß an Vertrauen auf die Zukunft werden ja überhaupt keine Ehen geschlossen. Pessimisten bleiben Junggesellen und müssen ihren Pessimismus mit der Junggesellensteuer bezahlen. Trotzdem sollen Ehen nicht leichtfertig geschlossen werden. Die Krisis hat zu einer übertriebenen Vorsicht geführt genau so wie umgekehrt während des Krieges Ehen geschlossen wurden ohne Rücksicht auf die psychologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die übertriebene Vorsicht bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Chancen der Ehepartner, die heute leider fast ausschließlich die Grundlage der Ehe bilden, gilt es zu bekämpfen. Am leichtesten kommen Ehen heute dadurch zustande, daß beide Teile verdienen und bei ihnen die Absicht besteht, durch gemeinsame Arbeit sich die wirtschaftliche Basis zu erringen, die früher durch Ersparnisse oder elterliche Beihilfe in den meisten Fällen schon vorhanden war. Die wirtschaftliche Basis soll jetzt durch Reichsmittel in Form eines Darlehens bis zu tausend Mark geschaffen werden. Voraussetzung, dafür ist, daß die Frau in den letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate hindurch in einem Arbeitsnehmerverhältnis gestanden hat. Sie muß bei der Eheschließung ihre Tätigkeit aufgeben oder schon aufgegeben haben. Der Erfolg dieser Maßnahme steht zweifelsfrei dort fest, wo der Mann bereits über ein auskömmliches Einkommen verfügt, und die Frau nur ein verhältnismäßig geringes Einkommen aufzugeben hat. Hier erfüllt die Gewährung eines zinslosen Darlehens von tausend Mark, das in monatlichen Raten von zehn Mark zurückzuzahlen wäre, den Zweck voll und ganz. Anders verhält es sich aber dort, wo beide Teile nur über ein Einkommen verfügen, das das Existenzminimum darstellt. Die untere Grenze von 120 Mark Monatsverdienst des Mannes scheint zu tief gezogen. Nimmt man an, daß ein junger Mann, der 125 Mark im Monat verdient, eine Frau ehelichen will, deren monatliches Einkommen etwa 100 Mark beträgt, so ergeben die beiden Einkommen zusammengelegt die Grundlage für eine solide kleinbürgerliche Existenz. Die Frau soll nun ihr Einkommen aufgeben, die Ehe auf ein Einkommen von 125 Mark eingestellt werden. Es wird dafür ein Darlehen gewährt, das in diesem Falle gewiß nicht tausend Mark betragen würde, denn ein solche Ehe kann nicht für tausend Mark Möbel und Hausgerät gebrauchen. Das Einkommen wird aber durch die Abzahlungsraten noch vermindert. Es erscheint demnach sehr zweifelhaft, ob das Gesetz in den Schichten mit geringem Einkommen Erfolg haben wird. Wir würden es für zweckmäßig halten, die Grenze bis auf das Einkommen heraufzusetzen, das die Lebenshaltung des Ehepaars gewährleistet und auch die Abzahlungsraten erträglich macht. Um den Zweck der Freimachung von weiblichen Arbeitsstellen trotzdem in ausreichendem Maße zu erfüllen, müßten bereits besteht. Ehen, wo beide Partner Verdiener sind, irgendwie ersetzt werden, vielleicht in der Form, daß auch schon geschlossenen Ehen ein Darlehen gewährt wird, wenn die Frau ihre Arbeitsstelle aufgibt. In Dänemark hat man gerade damit gute Erfahrungen gemacht. Dafür spricht der arbeitspolitische Gesichtspunkt, wonach die Arbeitslosigkeit immer zuerst bei den klein verdienenden Schichten abhängt, zuletzt bei den höher bezahlten Angestellten. Setzt man die Grenze hinauf und erweitert dafür den Kreis, dann wird die weibliche Arbeitslosigkeit zuerst dort bekämpft, wo sie ersatzungsgemäß am längsten anhalten dürfte.

Der afghanische Gesandte in Berlin ermordet.

Der afghanische Gesandte in Berlin, Sirdar Mohammed Aziz Khan, ein Bruder des Königs von Afghanistan, wurde von einem in Berlin wohnenden afghanischen Studenten im Gesandtschaftsgebäude durch mehrere Revolverschüsse tödlich verletzt.

Ermäßigte Vergnügungssteuer tritt am 1. Juli in Kraft

VDZ. **Berlin**, 6. Juni. Wie das VDZ-Büro meldet, hat das Reichsfinanzministerium die kürzlich vom Reichsrat beschlossene Reform der Vergnügungssteuer in einer Vorlage zusammengestellt und bestimmt, daß die so neu geregelte Vergnügungssteuer am 1. Juli 1933 in Kraft treten soll. Bei den Reichsratsberatungen über die Vergnügungssteuer sind einige wesentliche Momente noch nicht klar zum Ausdruck gekommen, die sich jetzt aus der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ergeben: So sollen von der Vergnügungssteuer künftig auch befreit werden alle Veranstaltungen, die von den Ländern in öffentlichem Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung als gemeinnützig anerkannt sind. Weiter sind von der Vergnügungssteuer befreit alle Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes unternommen werden. Daß Veranstaltungen, wie am 1. Mai anläßlich des Feiertags der nationalen Arbeit unternommen werden, von der Vergnügungssteuer befreit sind, war schon bei den Reichsratsverhandlungen bekannt geworden, ebenso die Ausdehnung der Steuervergünstigung für künstlerische und volksbildende Filme auf kulturell oder staatspolitisch wertvolle Filme. Auch im übrigen sind die Vorschläge des Reichsrats für die Vergnügungssteuer in der am 1. Juli in Kraft tretenden Verfügung des Reichsfinanzministers enthalten.

Sitzung des Internationalen Arbeitsamtes

WTB. **Genf**, 6. Juni. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hielt eine öffentliche Sitzung ab, zu der als Vertreter der deutschen Regierung Ministerialdirektor Dr. Engel vom Reichsarbeitsministerium erschienen war. Ferner nahmen an der Sitzung der deutsche Arbeitgebervertreter Kommerzienrat Vogel und als Mitglied der Arbeitnehmergruppe der ehemalige hessische Innenminister Leuschner teil, der seiner Zeit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes angehörte. Der Verwaltungsrat beschloß die Ernennung des ehemaligen Ministerialdirektors im Reichsarbeitsministerium, Dr. Sitzler, zum Divisionschef des Internationalen Arbeitsamtes. Der Verwaltungsrat erledigte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung. Er beschäftigte sich ernst mit der Frage der Revision des Washingtoner Abkommens über die Nachtarbeit der Frauen und mit Spezialfragen der außereuropäischen Mitgliedsstaaten. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, unterbreitete verschiedene Vorschläge zur Reorganisation des Amtes. Auch die Sprachenfrage wurde heute erneut erörtert, und zwar auf Grund eines von der deutschen, österreichischen und schweizerischen Regierung eingebrachten Antrags, der sich auf eine einwandsfreie Angleichung der französischen, englischen und deutschen Texte auf den Beschlüssen der Konferenz bezog. Unter ausdrücklichem Vorbehalt der genannten Regierungen einigte sich der Verwaltungsrat auf ein zunächst probeweise einzuführendes Versuchssystem. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet Anfang Oktober statt.

Ein päpstliches Rundschreiben

CNB. **Vatikanstadt**, 6. Juni. In einem päpstlichen Rundschreiben an die Bischöfe und die Geistlichkeit und die Gläubigen Spaniens bedauert Papst Pius der Elfte die gegenwärtige Stellung der Kirche in Spanien und protestiert namentlich gegen das Gesetz, durch welches den Orden und Kongregationen die Lehrtätigkeit verboten wird. Dieses Gesetz sei der Kirche gegenüber eine Beleidigung und verstoße auch gegen die Prinzipien bürgerlicher Freiheit, welche die neuen Leiter der spanischen Politik verfechten. Der Papst wünsche nicht in die internen Angelegenheiten Spaniens einzugreifen. Die katholische Kirche könne sich mit allen Regierungsformen abfinden, wenn nur die Rechte Gottes und des christlichen Gewissens gewahrt blieben. Der Kampf gegen die Kirche in Spanien könne nicht durch die Notwendigkeit des Schutzes der Republik erklärt werden, sondern durch den Haß gegen Christus und den Haß gewisser Sekten gegen die religiösen Orden. Das päpstliche Rundschreiben verurteilt die Trennung von Staat und Kirche in der neuen spanischen Verfassung. Durch diese Trennung werde die Kirche aller ihrer Güter beraubt. Dieses Vorgehen entspreche nicht dem religiösen Gefühl und den Traditionen der großen Mehrheit des spanischen Volkes. Schließlich ersucht der Papst die Gläubigen, alle legalen Mittel anzuwenden, um den Gesetzgeber zu zwingen, die der Kirche feindlichen Maßnahmen aufzuheben.

Konjunktur für Projektemacher

CNB. **Washington**, 6. Juni. Es ist noch nicht lange her, seitdem das Kabinett Roosevelt amtiert. Und trotzdem hat der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Miß Perkins, in den wenigen Wochen ihrer Amtstätigkeit schon mehr als 2000 Projekte, wie die amerikanische Wirtschaft zu sanieren sei, zugeschickt erhalten. Die Wirtschaftskrise bringt eben — und das ist ihre andere Seite — auf gewissen Gebieten heftige Konjunkturen hervor. Miß Perkins könnte z. B. den Arbeitsmarkt wirksam entlasten, wenn sie genügend Leute anstellte, die diese zahllosen Weltverbesserungspläne gründlich zu studieren hätten. So fliegen sie nämlich leider meistens in den Papierkorb. Allerdings ist die Mehrzahl der Projekte, um es höflich auszudrücken, recht sonderbar. Geld ist überhaupt das, was vergessen wird bei der Durchführung der Pläne. Aber auch sonst zeichnen sich ihre Autoren durch eine gewisse frische Unbekümmertheit gegenüber den wirtschaftl. Zwangsgesetzen aus. Miß Perkins ist jedoch nicht die einzige Frau, die mit Zuschriften überschüttet wird. Die tägliche Briefeingang der Gattin des Präsidenten beträgt durchschnittlich 300 Stück. Diese gewaltige Menge an Post kommt aus allen Teilen des Landes und aus allen Schichten der amerikanischen Bevölkerung. Und was das Wunderbare ist, sie wird auch beantwortet! Allerdings kann sich das die Gattin des Präsidenten im Gegensatz zur Frau Arbeitsminister eher erlauben.

Lebendiges Volkstum

Die Lehre der Passauer Tagung

Hundert Millionen Deutsche leben in Europa. 64 Millionen von ihnen sind staatlich im Deutschen Reiche zusammengefaßt. Keine Nation hat ein so starkes und lebendiges Volkstum außerhalb ihrer staatlichen Grenzen wie Deutschland. Keine Nation ist daher so berechtigt, Volkstumsarbeit zu leisten wie wir. Denn neben dem durch geographische Grenzen festgelegten „Deutschen Reiche" gibt es ein heimliches Deutschland, dessen Kraftströme unsere Staatlichkeit erhalten und sichern. dem heimlichen Deutschland, das keine imperialistische Forderung, sondern ein Bekenntnis der Herzen und ein Gleichklang des Blutes ist, galt die soeben in Passau beendete Tagung des Verbandes für das Deutschtum im Ausland.

Alle Berichte von der Passauer Tagung haben den Eindruck und die Reden, die geleistete Arbeit und das vermittelte Erlebnis weitergegeben. Es ist deutsche Art, alle Gefühle einmal in bestimmten Feierstunden ineinanderströmen zu lassen und ein festliches Gelöbnis für das Wert des werdenden Reiches abzulegen. Aber es ist ebenso deutsche Art, dem Gelöbnis die Tat und Arbeit folgen zu lassen. Diese praktische Arbeit wird die Aufgabe der großen Deutschtumsverbände sein, die überall dort, wo der Staat nicht helfen kann, eingreifen müssen, um aktiv allen deutschen Minderheiten in Europa beizustehen. Hatte sich die Arbeit dieser Verbände in den letzten 14 Jahren oftmals Vereinsmäßig verflacht oder bürokratisch lahmgelegt, so ist der Durchbruch der deutschen Volkskraft im Siege der nationalen Revolution gerade diesen Deutschtumsverbänden zu einem Born der Verjüngung und Erneuerung geworden. Zassau war ein Auftakt, der bewiesen hat, daß zuerst einmal der größte Deutschtumsverband. der VDA., von einer vereinsmäßig beschränkten Abwehrorganisation zur bündischen Volkstumsfront geworden ist, zu deren Zielsetzung nicht mehr das Kompromiß, sondern der Kampf gehört. An der Spitze des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande steht jetzt ein aktiver Kämpfer für das deutsche Volkstum in Südosteuropa, Dr. Hans Steinacher. Steinacher hat im Jahre 1919 den kärntnerischen Freiheitskampf gegen Serbien geführt. Er hat immer in vorderster Front gestanden, und ist wie kein anderer berufen, den passiven Minderheitsschutz des Weimarer Systems in einen volksdeutschen Aktivismus zu verwandeln.

Der Staat kann diesen Kampf fördern, aber er kann ihn niemals führen. Denn die staatlichen Mittel sind beschränkt und reichen nicht über die geographischen Grenzen hinaus. Volkstumsarbeit aber kommt aus den unmittelbaren Tiefen der geographisch nicht zu umreißenden völkischen Gesamtkraft, jede behördliche Gängelung würde also den Volkstumskampf nur behindern. Wieder einmal hat der Volkskanzler Adolf Hitler seine schöpferische Befähigung bewiesen, indem er durch seinen Vertreter dem VDA. weitestgehende Freiheit gewährte: „Die Wirkungsmöglichkeit des Verbandes ist umso größer, je mehr er sich nach wie vor frei zu halten versteht von Einflüssen des offiziellen Deutschland, gleichgültig, ob dieses sich in Regierungen oder Parteigebilden verkörpert, und sei es selbst in einer Bewegung, die im Grunde so wenig Partei im normalen Sinne ist wie die nationalsozialistische." Was das offizielle Deutschland zum Volkstumskampfe beitragen kann, wird vorwiegend eine Aufgabe der Jugenderziehung sein. Die gesamte Jugend des deutschen Volkes, die seither noch im nationalstaatlichen Sinne erzogen wurde, muß in Zukunft bereitgestellt werden zum volksdeutschen Einsatz. An die Stelle eines formelhaften Geschichtsunterrichtes muß die praktische Grenzlandsarbeit treten. Wertvollste Bünde stehen hier zur Verfügung. Die „Mittelstelle deutscher Jugend in Europa" hat alle in der volksdeutschen Arbeit stehenden Jugendbünde in dem neuen, unter Führung des Leiters der Hitlerjugend stehenden Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände zusammengeführt. Hier wird anzusetzen sein, wenn künftighin der deutsche Volkstumskampf auf eine ganz andere Grundlage gestellt wird.

Denn allzu lange ist das deutsche Volkstum geschwächt worden oder hat man es bedenkenlos der Gewalt fremder Mächte überlassen. Eine großzügige Volksaufklärung muß jedem Deutschen ein Bild des „heimlichen Deutschlands" vermitteln. Vielleicht kommt im Gange der großen europäischen Entscheidungen der nächsten Jahrzehnte dann noch einmal auch der Tag, an dem die übernationale deutsche Volkstumsarbeit unmittelbar dem Deutschen Reiche selbst zugute kommt. Denn auch das Deutsche Reich in seiner heutigen Gestalt ist nichts Fertiges, sondern etwas Werdendes.

*

Vermischte Nachrichten

Erster Flug im regelmäßigen deutschen Luftverkehr nach Südamerika.

WTB. Berlin, 7. Juni. Im Rahmen der zur Zeit von der Deutschen Lufthansa unternommenen praktischen Versuche für den Betrieb einer Luftpostverbindung nach Südamerika hat das Dornier-Walflugboot D 2069 „Monsum" zum erstenmal den Südatlantik zwischen Bathurst (westafrikanische Küste) und Natal (Brasilien) überquert. Der Atlantikflug wurde in der vorgesehenen Zeit in zwei Etappen mit einer Zwischenlandung bei dem von dem Nordd. Lloyd gecharterten und als Flugstützpunkt in der Mitte der Südatlantikkreuzenden Dampfer „Westfalen" durchgeführt. Der Start von Bord der „Westfalen" erfolgte mittels der neuen Heinkel-Großkatapultanlage.

Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring hat der Deutschen Lufthansa hierzu ein Glückwunschtelegramm übermittelt, in dem es heißt: Mit Ihnen freue ich mich, daß die jahrelangen Vorarbeiten nunmehr in das praktische Versuchsstadium eingetreten sind. Ich wünsche der Deutschen Lufthansa vollen Erfolg für die Verwirklichung des großen Zieles, eine schnelle Flugpostbeförderung zwischen der europäischen Heimat und den großen Staaten Südamerikas herzustellen.

Die Besudelung eines Hitler-Ehrenmals.

WTB. Berlin, 7. Juni. Die Justizpressestelle teilt mit: Wie seinerzeit durch die Presse gemeldet wurde, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Mai d. J. die Tafel der am Tage der nationalen Arbeit gepflanzten Hitler-Linde auf dem Arminusplatz besudelt und zerschlagen. Die Staatsanwaltschaft 1 hat als Täter den jüdischen Pianisten Marx Wolff ermittelt und gegen ihn Anklage erhoben. Wolff befindet sich seit dem 24. Mai in Untersuchungshaft.

1½ Jahre Zuchthaus für Mißbrauch der SA.-Uniform.

WTB. Altona, 7. Juni. Das Sondergericht verurteilte einen Arbeiter Mau aus Kiel, der im April festgenommen war, weil er in SA.-Uniform unberechtigt Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu 1½ Jahren Zuchthaus. Mau war früher Angehöriger der SA. gewesen, 1931 ausgeschieden und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, in die eigene Tasche zu sammeln.

Katastrophaler Pfingstverkehr im Grenzlande Vorarlberg.

Bregenz, 6. Juni. Unser Korrespondent in Bregenz schreibt uns über den Pfingstverkehr in Vorarlberg: Trotz des einzigschönen Pfingstwetters gestaltete sich der heurige Pfingstverkehr geradezu traurig und die von Deutschland unternommenen Maßnahmen gegen die österreichische Deutschenhetze wirken sich bereits verheerend aus. Solche tote Pfingsten hat man überhaupt noch nie erlebt, die vielbesuchte Grenzstadt Bregenz erscheint wie ausgestorben. Landeinwärts sieht es nicht besser aus. Und gerade Pfingsten bildete jedes Jahr sozusagen den Auftakt für den Reisesommer. Also ganz schlechte Aussichten, wenn da nicht bald gründliche Abhilfe kommt und ein Einvernehmen mit Deutschland hergestellt wird.

Mattern über Nowosibirsk.

WTB. Moskau, 7. Juni. Der Ozeansieger Mattern ist bei gutem Wetter über der Stadt Nowosibirsk gesichtet worden.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet.

Recife de Pernambuco, 7. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das schon gestern mittag um 12.55 Uhr MEZ. über Neife erschienen war, konnte der schlechten Wetterverhältnisse wegen die Landung erst um 20.00 Uhr vornehmen, nachdem es um 14.00 Uhr die Post für das Sonderflugzeug nach Buenos Aires abgeworfen hatte. Die Flugzeit Friedrichshafen—Pernambuco betrug 65 Stunden und 28 Minuten.

Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Weiterfahrt nach Rio de Janeiro.

WTB. Pernambuco, 7. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute um 9.25 Uhr Ortszeit nach Rio de Janeiro gestartet.

50 000 Mark im Sparstrumpf

In Charlottenburg wurde auf die Villa eines Generaldirektors ein Ueberfall verübt. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches, nur die Umstände heben dies Verbrechen aus dem alltäglichen Rahmen heraus. Der Besitzer der Villa ist Kaufmann, er leitet in Berlin eine Butterfabrik. Man setzt bei einem Mann in solcher Stellung allgemeine volkswirtschaftliche Kenntnisse voraus und ist daher sehr erstaunt, daß der Generaldirektor in seiner Villa das Vermögen von 50 000 Mark in Hundertmarkscheinen verborgen hielt. Diesem Mann schien das Geld auf der Bank anscheinend nicht sicher genug, nun hat er es verloren und schreibt für die Herbeischaffung des Geldes eine Belohnung von 15 Prozent aus. Ist es dem Generaldirektor gar nicht zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er sich an seinen darbenden Volksgenossen versündigt, wenn er ein solches Vermögen der Wirtschaft entzieht und es gebündelt in Hundertmarkscheinen im Wandschrank hamstert? Die Steuerbehörde wird dieser Ueberfall sicher ebenso sehr interessieren wie die Kriminalpolizei. In der Villa waren nur die Köchin und das Hausmädchen anwesend. Nachmittags läuteten zwei Männer. Sie sagten der öffnenden Köchin, daß sie bestellt seien, um die Notrufanlage zu prüfen. Sie hantierten sachgemäß an der Anlage und ließen sich von der Köchin einen Topf Wasser bringen. Als das Mädchen mit dem Wasser kam, hielten die beiden Männer ihr Pistolen vor und riefen „Hände hoch!", Das überraschte Mädchen wurde an Händen und Füßen mit einer Gardinenschnur gefesselt in eine Kabuse im Keller geschleppt und dort auf ein Heizungsrohr gesetzt. „Schreien Sie nicht", sagte einer der Männer, „es hat doch keinen Zweck. Wir tun Ihnen nichts, wenn Sie den Mund halten." Der andere klopfte dem Mädchen auf die Schulter und sagte: „Mädchen, reg dich nicht auf." Er gab der Köchin einen Kuß und ging mit dem andern nach oben. Im ersten Stock wurde das andere Hausmädchen gefesselt und auf eine Chaiselonge gelegt. Das Mädchen wurde zwar auch mit Redensarten beruhigt, bekam aber keinen Kuß. Jetzt gingen die beiden Männer in das Schlafzimmer des Generaldirektors und brachen mit einem Stemmeisen den Wandschrank auf, in dem unter der Wäsche zwei Schlüssel lagen, der eine von den Schlüsseln war der Tresorschlüssel. Der Tresor konnte von den Verbrechern jetzt ohne Mühe geöffnet werden. Sie fanden darin eine ganze Menge von Juwelen im Werte von 5000 Mark und zwei Briefumschläge, in denen sich bankmäßig gebündelt je 25 000 Mark in Hundertmarkscheinen befanden. Auf dem Rückweg sprachen sie noch einmal in dem Zimmer vor, in dem das Mädchen gefesselt auf dem Chaiselongue saß. Sie schärften dem Mädchen ein, sich ganz ruhig zu verhalten. Dann gingen sie noch einmal in den Keller, wo die Köchin auf dem Heizrohr saß. Die Köchin beklagte sich über Schmerzen, die ihr die Fesseln bereiteten. Sofort trat der eine heran und lockerte die Handfesseln. Dann verschwanden die Verbrecher.

Ueberraschende Aufklärung des Raubüberfalles in Charlottenburg.

CNB. Berlin, 7. Juni. Der große Ueberfall, der sich am Samstag Mittag vor Pfingsten in der Villa in der Markstraße in Charlottenburg abspielte, und bei dem zwei anfangs unbekannte Täter die Hausangestellten fesselten, um nachher aus einem Wandtresor 50 000 Mark Bargeld und für etwa 5000 RM. Juwelen zu stehlen, hat bereits seine überraschende Aufklärung gefunden. Kriminalbeamte verhafteten in der Nacht zum Mittwoch den Maler Arthur Tomanek, den Schlosser Heinrich Zahn, sowie die Köchin Margarethe Streit, mit der Zahn bis vor einigen Jahren verheiratet war. Die Köchin war bis vor einem Jahre in der Villa des Direktors Gusowski tätig, in der der Ueberfall geschehen war. Die beiden haben ein Geständnis abgelegt. Die Beute wurde gefunden und sichergestellt.

Die entwertete Guano-Insel

Fast hundert Jahre hat Frankreich mit friedlichen diplomatischen Mitteln um den Besitz der Clippertoninsel gegen Mexiko gekämpft. Die Insel liegt 1700 Kilometer westlich der mexikanischen Küste im Stillen Ozean, sie ist wie alle diese Inseln nur von gefiederten Zweibeinern belebt, gänzlich ohne Vegetation und Naturschönheiten. Die Bewohner der Insel fliegen über das Meer, fangen Fische und ziehen sich dann auf die Insel zurück, um sich hier ihrer regen Verdauungstätigkeit in aller Beschaulichkeit hinzugeben. Entsprechend der Zahl der Bewohner und der Intensität des Verdauungsprozesses sind die Rückstände auch groß, und gerade um diese Rückstände war es Frankreich zu tun. Sie bilden nämlich den wertvollen Guano, den die französische Landwirtschaft braucht. Ein Jahrzehnt nach dem anderen verging, eine Einigung kam nie zustande, aber das Projekt wurde von keiner französischen Regierung aufgegeben. Jetzt endlich hat Mexiko auf den Besitz der Guanoinsel verzichtet. Der französische Schulkreuzer Jeanne d'Arc" wurde nach der Insel beordert, um dort die Tricolore aufzuziehen. Bei Ankunft des Dampfers wurde der vorgeschriebene Salut von 21 Schuß abgegeben, was eine peinliche Unterbrechung der Düngerproduktion bei den angestammten Bewohnern der Insel hervorrief. Als die Tricolore am Mast aufgezogen war und der Kommandant des Dampfers und seine Offiziere die Insel besichtigten, mußten sie die Feststellung machen, daß jede Unterbrechung der natürlichen Düngerproduktion auf dieser Insel einen schweren Schaden für die französische Volkswirtschaft darstellt, denn was man suchte, fand man nur im frischen, unverwendbaren Zustand. Die Insel galt als eine der reichsten Guanoinseln des Stillen Ozeans. Die Guanoschicht hatte eine Höhe von etwa einem halben Meter. Aber während die diplomatischen Verhandlungen sich zwischen Mexiko und Frankreich jahrzehntelang hinzogen, haben findige Piraten die Guanoschicht von der Insel weggekratzt und entführt. Es wird jetzt mehr als anderthalb Jahrhunderte dauern, bis eine Guanoschicht in annähernd derselben Dicke sich wieder auf der Insel gebildet hat. Frankreich handelt in seinem eigensten Interesse, wenn es das Salutschießen im Hörkreis der Insel unterläßt, damit die Vögel in ihrer Verdauung nicht gestört werden.

Denkt an die

Stiftung für Opfer der Arbeit!

Einzahlungen nimmt die Reichskreditgesellschaft Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, entgegen auf deren Reichsbankgirokonto unter Angabe der Kontobezeichnung „Spende für Opfer der Arbeit".

Geldspende für die „Stiftung für die Opfer der Arbeit".

Glanzvoller Verlauf des ersten südwestdeutschen Bundesmusikfestes

Freiburg, 6. Juni. Das erste Musikfest des Bundes Südwestdeutscher Musikvereine in der Breisgaustadt gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung für die deutsche Volksmusik. Drei Tage lang hallten die Straßen und Gäßchen der Münsterstadt von flotten Marschweisen und dem klingenden Spiel marschierender Kapellen. Das herrliche Pfingstwetter löste freudige Feststimmung aus. Das Ereignis hatte einen riesigen Fremdenstrom nach Freiburg gelockt. Besonderes Interesse erregten die Gäste aus der Schweiz in ihren malerischen Uniformen.

Den offiziellen Auftakt des Festes bildete am Samstag abend ein Begrüßungsakt in der Festhalle, wo Bundespräsident, Musikdirektor Kromer-Freiburg, die Teilnehmer begrüßte. Der Ehrenvorsitzende des Festes, Oberbürgermeister Dr. Kerber, nannte in seinem Willkommengruß mit besonders herzlichen Begrüßungsworten die Gäste aus der Schweiz, an die er die Bitte richtete, ihren Stammesbrüdern zu sagen, daß das neue Deutschland nichts sehnlicher wünsche, als in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben. Die auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Darbietungen der verschiedenen Kapellen fanden großen Beifall.

Der Pfingstsonntag begann mit einem großen Wecken auf dem Münsterplatz, wo Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", von einer Anzahl Kapellen gespielt, in den Morgen erklang. Gegen 1 Uhr mittags setzte dann der Zustrom der Massen zum Universitäts-Stadion ein, wo das große Massenkonzert sämtlicher am Feste teilnehmender 115 Kapellen stattfand, die mit klingendem Spiel in das weite Rund des Kampfplatzes einrückten. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge war im Kampfplatz versammelt. Draußen vor den Toren drängten sich weitere Tausende von Zaungästen, als punkt 4 Uhr nachmittags, von etwa 2000 Musikern gespielt, Beethovens Hymne „Die Flamme lodert" unter Musikdirektor Kromers Leitung erklang. Den Glanzpunkt dieses Konzerts bildete der Bundesfestmarsch, der unter der Leitung des Komponisten Dörle zu machtvollem Bekenntnis für die deutsche Volksmusik wurde. Mit lebhaftem Beifall wurde von der Menge ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an die Festleitung entgegengenommen. Das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied, von sämtlichen Kapellen zu packender Wirkung gebracht, bildete den Abschluß.

Am Abend fand als Festvorstellung im Stadttheater die Aufführung des Vorspiels und des Schlußaktes der „Meistersinger" statt, der Oberbürgermeister Dr. Kerber, der Fürst von Fürstenberg und der von der Schlageterfeier zurückgekehrte Prinz August Wilhelm von Preußen beiwohnten. Inzwischen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Theater eingefunden, um Zeuge des Großen Zapfenstreiches zu sein, der den ersten Festtag abschloß.

Der zweite Tag des Bundesmusikfestes wurde mit einem Choralblasen von sämtlichen Türmen der Stadt eingeleitet. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Komponisten hatte man Konradin Kreutzers „Das ist der Tag des Herrn" gewählt. Den Vormittag füllten Konzerte an verschiedenen Plätzen der Stadt aus. Gegen 2 Uhr nachmittags formierten sich in der Innenstadt die fünf Züge des riesigen Festzuges, an dem 219 Kapellen und Musikgesellschaften mit etwa 6000 Mitgliedern beteiligt waren. Die Spitze bildete eine Abteilung berittener Polizei, ihr folgte die berühmte Breisacher Stadtkapelle in ihren historischen Trachten, dahinter kamen Abordnungen in den Friedensuniformen badischer Regimenter, Trachtenmädchen aus dem Hauauerland, Schapbacherinnen, in ihren hohen roten Hüten und dann folgte die endlose Zahl der Kapellen, die unentwegt ihre Marschweisen durch die von dichten Menschenmassen erfüllten Straßen erklingen ließen. Ueber eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, der sich schließlich auf dem Festplatz auflöste. Dank der hervorragenden Organisation und tatkräftigen Mitwirkung der Freiburger SA. konnte der Zug reibungslos abgewickelt werden.

Um 6 Uhr abends versammelten sich die Dirigenten und Vorstände der Musikvereine zur Preisverteilung in der Städt. Kunst- und Festhalle. Musikdirektor Kromer hob besonders die vorzüglichen Leistungen der Kapellen hervor, die dem Preisrichterkollegium die Arbeit recht schwer machten. Es konnten fast in allen Stufen nur erste Preise zur Verteilung gelangen. Auch die im Preisrichterkollegium tätigen Obermusikmeister der Reichswehr sprachen sich lobend über die ausgezeichneten Leistungen der Kapellen aus. Den Kapellen wurde ein Diplom und eine Erinnerungstafel an das Erste Südwestdeutsche Musikfest überreicht, die Stadt Freiburg i. Br. widmete jeder an der Konkurrenz beteiligten Kapelle ein Bild mit dem Freiburger Münster.

Mit einer Münsterturmbeleuchtung hatte das Erste Südwestdeutsche Bundesmusikfest sein Ende erreicht. Es war in allen Teilen sowohl für die Veranstalter als auch die Teilnehmer ein voller Erfolg. Ganz besonders anerkennend haben sich die Teilnehmer aus der Schweiz ausgesprochen, die geradezu überwältigt waren von dem herzlichen Empfang, der ihnen in der Feststadt Freiburg zuteil geworden war.

Diplome

ein- und zweifarbig erhalten
Sie rasch und billig durch die

Druck- und Verlagsgesellschaft

vormals Dölter
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 11

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Muster.

Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933

Das Deutsche Rote Kreuz ruft zum Opferdank am Deutschen Rotkreuztag, 11. Juni 1933, auf.

Es ist ein Appell an alle, vornehmlich an die, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit dem Deutschen Roten Kreuz in irgendeiner Notlage des Lebens Rettung, Hilfe und Rat verdanken und ihm dafür ein Opfer zu weiterer Hilfe an anderen schuldig sind.

Unser Volk in allen Schichten blutet noch heute aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Körperlicher und seelischer Verfall waren die Folgen in der Nachkriegszeit.

Millionen streckten ihre Hände um Hilfe nach dem Roten Kreuz aus. Kaum einer ist in unserem Volke, der diese Hilfe nicht erfahren hätte.

Die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind volkstümliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens, zu denen jeder Vertrauen hat.

Ueber 1½ Millionen Männer und Frauen haben sich zu gemeinsamem Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle setzen ihre Zeit und ihre Kräfte freiwillig, oft unter Gefahr des eigenen Lebens, für die Hilfe am Nächsten ein.

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen.

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit.

Alle Deutschen werden deshalb diesem im Zeichen des Kreuzes aufgerichteten Liebeswerke den schuldigen Opferdank durch eine Spende in die Sammlung am Rotkreuztage bezeugen.

Die Sammlung dient zu weiterer Hilfe in der Krankenpflege, im Rettungsdienst und auf den vielen anderen Gebieten der Fürsorge.

Die Sammlung wird ehrenamtlich durchgeführt. Außer den Helfern und Helferinnen der Rotkreuzvereine werden sich SA.- und SS.-Männer sowie der Stahlhelm daran beteiligen.

Wir fordern die Bevölkerung auf, einmütig ihren Opferdank am Rotkreuztage darzubringen.

Wer zum Volke steht, hat Anspruch auf Dank, Anerkennung und Vertrauen durch das Volk.

Berlin, Pfingsten 1933.

Der Reichspräsident
von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Reichsregierung:
Adolf Hitler, Reichskanzler.

Gerichtssaal

Beginn des Grazer Sterilisierungsprozesses.

WTB. Graz, 6. Juni. Vor dem Grazer Landesgericht begann heute der Prozeß gegen die Mitglieder eines Konsortiums, das sich mit einem Verfahren der Sterilisierung von Männern befaßte. Sie wurden im Juli v. J. verhaftet. Ihr Leiter war der Wiener Schriftsteller und Redakteur Rudolf Großmann, der im November 1918 den Bund der herrschaftlosen Sozialisten ins Leben gerufen hatte und in Wort und Schrift für die Sterilisierung eintrat. Die Sterilisierungen wurden an zahlreichen Männern in verschiedenen, zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Privatwohnungen in Graz, Wien, St. Pölten und Wiener Neustadt vorgenommen. Angeklagt sind außer Großmann noch 20 andere Männer und Frauen. Ein ehem. Assistent des Grazer Krankenhauses, Bartoschek, ferner ein rumänischer Mediziner Barsan, ein bulgarischer Mediziner Anastasoff und ein jugoslavischer Mediziner namens Kostenz hatten die Operation durchgeführt. Behilflich waren dabei ein früherer Straßenbahner, ein Schmied und ein Schlosser. Die Anklage lautet auf Verbrechen der schweren Körperverletzung. Der Prozeß soll drei Wochen dauern.

Ein kniffflicher Ehescheidungsprozeß.

CNB. Eger (Ungarn), 6. Juni. Der hiesige Gerichtshof verhandelte die Scheidungsklage eines Gutsverwalters aus der Stadt Hatvan. Die Gattin erhob gegen die Zuständigkeit des Gerichtes folgende originelle Einwendung: das Haus, in dem sie mit ihrem Manne zuletzt in Ehegemeinschaft gelebt hat, befinde sich auf einer Heide in Hatvan, an der Grenze zwischen den Komitaten Pest und Heves. Die Grenzlinie schneide das Haus in der Weise entzwei, daß die Küche zum Komitat Heves, das Schlafzimmer jedoch zum Komitat Pest gehöre! . . . Da nun aber bei einem Ehescheidungsprozeß dem Schlafgemach eine viel größere Bedeutung zukomme, als der Küche, (die Liebe geht also scheinbar doch nicht immer ganz durch den Magen!), so sei der letzte Wohnort als zum Komitat Pest gehörig zu betrachten und demzufolge der Gerichtshof des Pester Landbezirks zuständig. — der Gerichtshof von Eger ließ in dieser kniffflichen Frage Grundbuchkarten und Pläne beschaffen, nahm einen Lokalaugenschein vor u. verhörte auch Zeugen. Das Resultat war, daß die Kompetenz des im Komitat Heves wirkenden Gerichtshofes mit der Begründung festgestellt wurde, daß der Eingang des Hauses auf dem Territorium des Komitats Heves liege Fürwahr ein salomonisches Urteil, denn sowohl die Küche als auch das Schlafzimmer ist für die Eheleute nur durch den Eingang zu erreichen!

Interessantes aus aller Welt

— Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. — Zwei Tote, zahlreiche Verletzte. Der Führer eines Kraftwagens, der in überaus schneller Fahrt die Invalidenstraße im Norden Berlins entlang fuhr, verlor die Gewalt über seinen Wagen und rannte einen Straßenbahnwagen an. Der Kraftwagen geriet in Brand. Der Führer des Kraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den beiden Mitfahrern des Kraftwagens wurde einer getötet und einer schwer verletzt. Der Führer des Straßenbahnwagens mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitten noch sechs Personen Verletzungen. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Fußgänger oder Fahrgäste des Straßenbahnwagens.

— Fünf Todesopfer einer Familientragödie. In Regensburg wurde die Frau eines Posthelfers Löffler, deren Mann sich in einer Lungenheilstätte befindet, in ihrer Wohnung mit ihren vier Kindern im Alter von eineinviertel bis fünf Jahren durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau scheint die Tat in einem Depressionszustand, hervorgerufen durch wirtschaftliche Bedrängnis, begangen zu haben.

— Großfeuer vernichtet elf Gehöfte. Das Dorf Ahausen bei Scheesel (Hannover) wurde am Pfingstmontag von einem Großfeuer heimgesucht, das durch spielende Kinder verursacht wurde. Unter den elf eingeäscherten Gehöften befindet sich auch der Ahausener Hof, in dem am Pfingstsonntag das große Schützenfest des Dorfes abgehalten wurde. Die rasche Ausbreitung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß brennende Schindeln, die von dem Sturm hunderte von Metern in die Umgebung fortgetragen wurden, dem Feuer reiche Nahrung gaben. Die Löschungsarbeiten wurden durch Wassermangel stark behindert.

— Der Genuß schon von einem Teelöffel Alkohol läßt sich im Blut nachweisen. Das „Pharmakologische Institut" in Oslo gibt deshalb an jeden Arzt auf Wunsch kostenlos dünne Glasröhren ab, die mit Gummihauben verschlossen sind. Besteht bei einem Fahrer Verdacht auf Betrunkenheit, so entnimmt ihm der Arzt ein wenig Blut aus dem Ohrläppchen und schickt es in einem jener Glasröhrchen nach Oslo zur Untersuchung. Obwohl diese Einrichtung erst knapp über anderthalb Jahre besteht, haben doch schon 52 Aerzte in den verschiedensten Teilen Norwegens Gebrauch davon gemacht und bisher über 300 Blutproben eingesandt. Es gibt nun Fälle genug, wo ein Fahrer sich unvernünftig und erregt benimmt, daß man ohne weiteres auf Trunkenheit schließen würde — wenn nicht die wissenschaftliche Untersuchung des Blutes ergäbe, daß der Alkohol jedenfalls an diesem Benehmen nicht die Schuld trägt. So hat die Untersuchung schon manchen Fahrer vor der Verurteilung wegen Betrunkenheit bewahrt.

— Ueberfall in Hollywood. Bewaffnete Banditen drangen in einen Saal, in dem ein berühmter Filmschauspieler einem Kollegen ein Gastmahl gab. Die Teilnehmer wurden überwältigt. Dann bemächtigten sich die Räuber alles vorhandenen Geldes und aller erreichbaren Wertgegenstände. Das geraubte Gut dürfte insgesamt einen Wert von 30 000 Dollar haben. Die Verbrecher entkamen unerkannt.

Das Bezugsgeld

für die Zeitungen ist **am Anfang des Monats zahlbar.** Wir bitten dieses gleich beim ersten Vorzeigen der Bezugs-Quittungen unserer Zeitungsboten auszuhändigen. Diese selbst sind verpflichtet, **die Beträge in den ersten Tagen des Monats** bei der Geschäftsstelle **abzuliefern** da sonst die Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung erleiden könnte

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten

Luise Westkirch

Helge Nedderkopps Ehe

Roman

Copyright by Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

21 (Nachdruck verboten)

„Sweig still", bat Hannah verzweifelt. „Sweig still. Was du sagst is Sünde, — un Sünde, daß ichs anhör."

„Nein," widersprach Palle und hielt sie fest, „es ist keine Sünde. Wenn ich dich auch lieben mußt von der ersten Stunde an, ich hab mein Herz festgehalten mit beiden Händen. Nie und nie — das wirst bezeugen müssen — hab ich zu dir von meiner Lieb geredt. Ich sah ja, daß dein Herz Helge Nedderkopp gehört. Ich bin kein Dieb, ich will nicht stehlen, was einem andern eigen ist. Ich hätte auch nie zu dir gesprochen wie upstunn, wenn dein Mann dir Lieb für Lieb gäbe. Lieb? Achtung nur. Er tuts nicht. Vandage ist mirs Gewißheit geworden: er sinnt drauf, sich loszumachen von dir. Auf Scheidung sinnt er. — Plärr nicht. Bei unserem Herrgott, er ist die bitteren Tränen nicht wert, die du all um ihn vergossen hast. Sieh, Hannah, er ist ein Bauer — wenn sein Hof auch bald nicht mehr das Stroh auf seinem Hausdach wert sein wird — ich bin man ein Knecht. Aber ich hab, was er nicht hat: einen Willen und das Mark, ihn durchzusetzen. All lang ist es mein Vornehmen gewesen, übers Wasser zu machen und ein Bauer zu werden auf eigenem Grund und Boden.

Auf der Sparkasse in Bremen liegt beisammen, was ich dazu benötig. Wenn ich mein Unternehmen hinausgeschoben hab, und immer wieder hinausgeschoben, so ist das geschehen, weil — — Gleichviel! Was mich im Land zurückgehalten hat, es hält mich nicht mehr. Ich will nicht lebendiges Leben zum Opfer bringen für totes. — Hannah, — wenn er dir von Scheidung spricht, — machs ihm leicht. Laß ihn sein Glück, — oder, wie ich vermein, sein Unglück — finden mit der falschen Schnake, de sich an deinem Herd gewärmt hat. Du — komm mit mir! — Auf meinen Händen will ich dich dragen mein Leben lang. Das swör ich dir. — Komm mit mir."

Hannah hatte wie in Erstarrung zugehört. Ueberraschung lähmte sie, eine unsagbare Angst.

„Mit dir? —"stieß sie hervor. „Fort — mit dir!"

„Ueberdenk dirs, Hannah. Wozu willst du dich verteifen, bei den Nedderkopps auszuharren, in Haß und Abtehr geduldet, nicht dir noch den andern zur Freud, wenn du der Sonnenschein, das Glück, das Heiligste in seinem Leben sein kannst für einen andern?"

Er fuhr fort von seiner Liebe zu ihr zu sprechen, von seinen Aussichten und Plänen. Warm waren seine Worte, und Wahrheit klang darin. Sie schallten an ihrem Ohr vorüber. Nur eines konnte sie denken: Fort! Fort von Helge! Fort von dem Magdleben hier —, aber auch fort von Helge! Nicht Hohn und Mißachtung mehr erdulden von der Fremden, nicht die Mißhandlungen des bösartigen Alten, nicht mehr vergeblich ringen um einen lieben Blick, ein warmes Wort von dem Mann, den sie liebte, — aber auch fort von ihm! Fort von ihm auf Nimmerwiederkehr! Wie ein scharfer Schnitt ging die Vorstellung durch ihr Herz.

Sie riß sich los von Palle.

„Ich kann nich. — Das kann ich nich. —"

„So lieb hast du ihn?"

„Ja, ich hab ihn lieb. Wie er in der slimmsten Stunde von mein Leben vor mir gestanden is als ein vom Herrgott zu meiner Rettung Gesandter, so wird er vor mein Augen stehn, bis ich sie für immer zumach. Ich kann nich fort von ihm. Ich will leben in sein Haus, ich will sterben unter sein Dach. Mit dir gehen kann ich nich, Palle —, mit keinem Mann. — Gott verzeih dirs, daß du mich in so'n Versuchung hast führen wollen. — Laß mich! — Laß mich! Ich kann nich!"

Sie stürzte fort und verriegelte die Kammertür hinter sich.

Enttäuscht sah Palle ihr nach. Aber bald hob er entschlossen den Kopf.

„Und ich bleib doch auf dem Hof. Kann sein, sie benötigt bald einen Freund."

Neuntes Kapitel.

Der Abendtau sank herab. Als blutrote Scheibe stieg der Mond am Moorrand auf. Helge und Alheid standen hinter dem Düllmeierschen Anwesen, da, wo der noch gartenlose Bauplatz mündete in das Moor. Die Lerchen waren verstummt. Ein Käuzchen schrie im Tannenkamp: „Komm mit! Komm mit!"

Sie standen Hand in Hand. Ein Teil der Feiernden hatte seine schweren Köpfe hinausgetragen in die frische Luft. Nedderkopp saß mit den Düllmeierschen Söhnen beim Skat —, einem Skat der mageren Einsätzen, die seinem Verlangen nach Gewinn nicht genügten. Er tröstete sich auf den zweiten Feiertag, da würde er in Quelkhorn Spielgenossen finden, die nicht so ängstlich über ihren Groschen wachten.

Ein wenig taumelnd, ein wenig schwindlig, hatte Helge sich von Alheid hinausziehen lassen in die dämmernde Weite. Wie ein Wiegenlied klang das Flüstern des Weibes ihm ins Ohr, ein Wiegenlied, das Schmerz und Sorge in seiner Seele einlullte.

„Helge, weißt noch, wie wir Verstecken gespielt haben im Birkenbusch drüben? — Wie wir Aale gesischt haben im Kanal drunten? Immer ist es uns gewiß gewesen, daß wir nie un nie uns von einnander trennen würden."

„Ja", murmelte Helge, „un dann hast dus doch vermocht."

Sie strich ihm über die Wange. „Drägst mir das nach? — Kann sein, ich hab mir selbst damit weher getan als dir. Versteh, es hat mich wild gemacht, daß du nich auf die Uebergabe bestanden hast dein slimmen Vader gegenüber. — Da hab ich den Andersen gefreit — aus Zorn, aus Trotz — Aber das Band, da, ich geslungen hatt in Unbedachts das hat Gott zerhauen. Un das Band, das dich hält, das mußt jetzt du zerhauen —"

Helge fuhr aus seinem Dämmern.

„Wie? — Was? — Was sagst?"

Sie schmiegte sich fester an ihn. „Hast mich noch lieb?"

Ihr Mund war dem seinen nah. In einer plötzlichen Aufwallung preßte er die Lippen darauf und leidenschaftlich erwiderte sie seinen Kuß. Aber seltsam wars: als ihre Lippen die seinen berührten, schien es ihm, als gehe eine Kälte von ihnen auf, die seinen ganzen Körper durchschauerte. Und doch glühten, doch brannten ihre Lippen —

„Helge —, ich erdrag das Leben ohne dich nich —"

Er antwortete nicht, er rang nach Atem.

Sie sprach weiter: „Sieh, rings um uns is alles neu in Förjahrsluft. Die Birken haben grüne Blätter, das Heidekraut zeigt grüne Spitzen. Wir hatten so 'n harten Winter, alles dot, alles erfroren — un nu mit ein Slag wird alles wieder lebendig. Für uns zwei is das auch Winter gewesen — — Sollen dann nu nich auch wir aufstehn zu neuem Leben? Die Körner unter der Erde setzen all ihre Kraft dran, sich heraufzuarbeiten in die Sonne. — Warum sollen nich wir wie sie uns hinaufdrängen mit aller Kraft in den Sonnenschein von Lieb un Glück?"

„Da sind auch Keime", erwiderte er düster, „die nie durch die dicke Erdschicht zum Licht dringen. Ich bin von dieser Art.

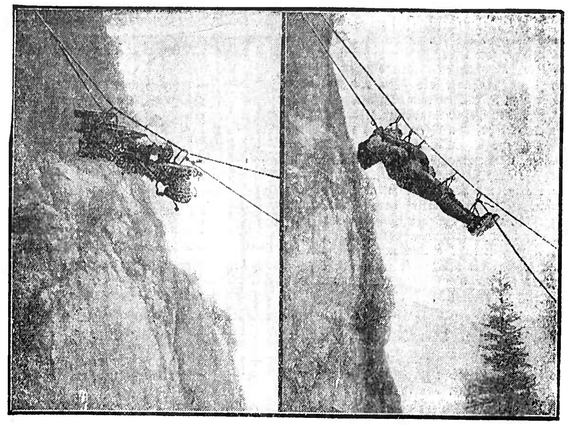
„Das sind Einbildungen, Helge," widersprach sie lebhaft, „akurat so wie ich mir ein Angst vor Janfredrik Nedderkopp eingebildet hab. Wir zwei mitsammen wollten seiner woll Herr werden. — Mit dein Hannah kriegst das freilich nich fertig. Ich bin ein ander Kaliber. — Hör! ich hab mir sagen lassen", sie sprach ganz leise —, „von Melchior Hennekamp habe ich mir sagen lassen: dr lebt ein Affat in Bremen, der hat all viele Ehen glatt getrennt — — An den mußt dich wenden —"

„Mein Ehe trennen", wiederholte Helge wie im Traum. Die Möglichkeit war ihm nie in den Sinn gekommen. Und sogleich stand wieder das Bild des mit Hannahs Verschwinden öd gewordenen Hofes vor seinem inneren Auge. „Trennen mein Ehe. — Wie soll das angehn?"

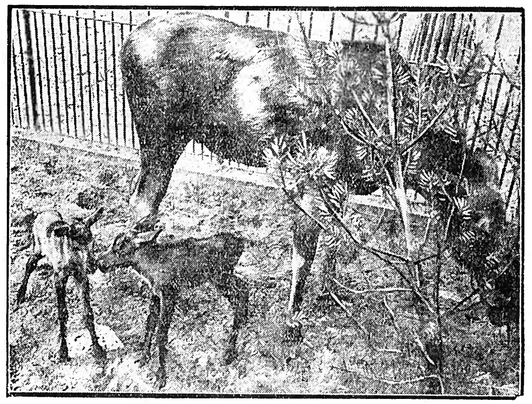
„Es geht ganz leicht. Hannah legt dir gewiß nix in'n Weg. Sprich mit ihr, Helge. Bald, gans bald. Versprich mirs!"

(Fortsetzung folgt.)

Die „Conrad-Sense" ist nicht teuer,
Doch schneiden tut sie ungeheuer.
Alleinverk.: Conrad Lutz, Emmendingen



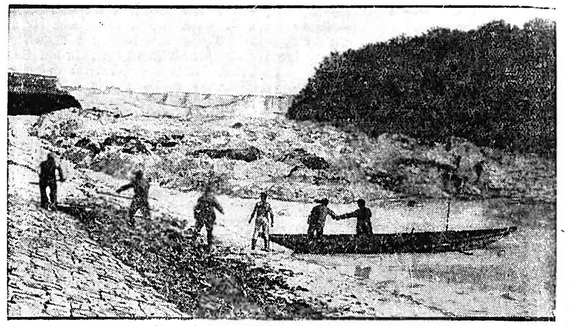
Manöver unserer Alpenjäger.
Unsere beiden Aufnahmen geben zwei Bilder wieder von dem alljährlichen hochalpinen Kletterkursus, den gegenwärtig die Kemptener und Lindauer Jäger durchführen: ein Maschinengewehr und ein Verwundeter werden im Hochgebirge abgeseilt.



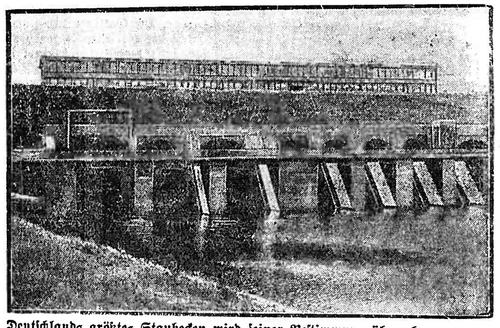
Elchzwillinge im Berliner Zoo geboren.
Eine ganz große Seltenheit ereignete sich im Berliner Zoo: in der Elchfreianlage sind zwei junge Elche als Zwillingspaar geboren worden. Ist es schon sehr schwer, diese seltenen und aussterbenden Tiere überhaupt in der Gefangenschaft zu halten, so ist die Fortpflanzung in der Gefangenschaft schon beinahe ein Wunder und ein Beweis dafür, wie gut die Tiere im Zoo gepflegt werden. Unser Bild zeigt die Elchmutter mit den Zwillingen, die schon eine halbe Stunde nach ihrer Geburt frei herumliefen.

„Auf die Mensur!"
Unser Bild schildert eine Bestimmungsmensur, bei der die besonders gefährdeten Körperteile geschützt sind, so daß also praktisch nur das Gesicht dem feindlichen Fechter als Angriffsfeld offensteht. Im Hintergrund sieht man den Paukarzt mit seinem Assistenten, der in einer Schüssel mit Sublimat die Klingen nach jedem Gang desinfizieren muß; links neben den Paukanten ihre Sekundanten — rechts die Kampfrichter.

Von links nach rechts: Der Geschäftsführer des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, **Gustav Rau**, ist kommissarisch mit der Führung der Geschäfte des preußischen Oberlandstallmeisters beauftragt worden. — Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. **Mulert**, ist von seinem Posten beurlaubt worden. — Der Präsident des Landbundes Danzig und Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig, Dr. **Rauschning**, gilt als künftiger Senatspräsident der Freien Stadt Danzig.



Die Bergrutschkatastrophe an der Saale.
Wir bringen ein Bild von der Naturkatastrophe an der Saale bei Latdorf, das kurz nachdem der Kellberg in einer Breite von 500 Meter in das Flußbett der Saale gestürzt war, aufgenommen wurde. Im Vordergrund das ausgetrocknete Flußbett und Arbeiter, die an der Beseitigung des Hindernisses arbeiten.



Deutschlands größtes Staubecken wird seiner Bestimmung übergeben.
Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf das Stauwerk bei Ottmachau an der tschechischen Grenze, das nach fünfjähriger Bauzeit am 18. Juni seiner Bestimmung übergeben wird. Mit seiner Hilfe soll in den wasserarmen Monaten die Oder gespeist werden, damit die Schiffahrt im Sommer nicht zum Erliegen kommt. Außerdem dient das Stauwerk als Hochwasserschutz.

Der Sternenhimmel im Regenschirm.
Der Leiter der Treptow-Sternwarte, Professor Archenhold, ist der Urheber dieses neuartigen Regenschirms, der an der Unterseite den bestirnten Nachthimmel zeigt. Für Schul- und Anschauungszwecke hält man die Spitze des Schirms in Richtung des Polarsternes und kann dann leicht die einzelnen Sternbilder auffinden.

„SA.-Mann Brandt."
Die bayerische Filmgesellschaft dreht gegenwärtig den Film „SA.-Mann Brandt", der das Schicksal eines SA.-Mannes behandelt. Unser Bild stellt eine Szene dar, in der der 16jährige Hitlerjunge Lohner von Kommunisten erschossen auf der Erde liegt. Bei ihm der SA.-Mann Brandt (Heinz Klingenberg) und der Pilot Manfred Kümpel.

Aus dem Breisgau und Umgebung

ℒ **Emmendingen**, 7. Juni. Die Sitzungen des Gemeinderats finden jeweils am Mittwoch statt. Die Protokolle über die mit den Herren Staatskommissaren geführten Sitzungen wurden bekannt gegeben und der Gemeinderat erteilt nachträglich zu diesen Beschlüssen seine Zustimmung. Ueber die Brettenbachkorrektion fand wegen verschiedenen Punkten eine Besprechung statt. Verschiedene Schätzungen von Gebäuden wurden vorgenommen. Die Eröffnung des Schwimmbades fand am 28. Mai statt. Die Eintrittspreise wurden festgelegt, ebenso die Badezeiten bestimmt. Der Einstellung des JM. Mannes Ernst Schreiber als Hilfswachtmeister wurde zugestimmt. Die verschiedenen städtischen Kommissionen und Referate der einzelnen Betriebe wurden bestimmt. Für die Volkszählung am 16. Juni d. J. wurde ein Zählungskommissar ernannt. Verschiedene Gesuche wegen Verhütung der Zwangsräumung wurden behandelt. Wegen Abgabe eines Bauplatzes fand eine Besichtigung statt. Einem Gesuch der Reichsbahn wegen Geländetausch wurde zugestimmt. Die einfache Bürgersteuer wird nach den Bestimmungen des Gesetzes mit den darin enthaltenen Freigrenzen erhoben. Verschiedene Gesuche um Steuerermäßigung bezw. Nachlässe wurden entsprechend behandelt. Gegen einen hiesigen Einwohner wurde beim Bezirksamt das Wirtshausverbot beantragt. Wegen der Errichtung eines Arbeitslagers für Arbeitsdienstpflichtige, hier, fand eine Aussprache statt.

ℒ **Emmendingen**, 7. Juni. Die Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen werden auch an dieser Stelle auf die heute stattfindende wichtige Versammlung aufmerksam gemacht.

:: **Emmendingen**, 8. Juni. Heute abend hat der Turnverein eine außerordentliche Hauptversammlung, zu der alle Mitglieder erscheinen sollten. (Siehe Anzeige der gestrigen Nummer.) Unbedingt erscheinen müssen alle Stuttgartfahrer wegen Besprechung verschiedener Fragen: Sonderzug, Quartierfrage u. a. m.

⊙ **Badischer Sparkassentag.** Die ordentliche Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, dem sämtliche badischen öffentlichen Sparkassen und eine Reihe von Städten, Gemeinden und Kreisen angeschlossen sind, findet Montag, den 26. Juni, vormittags 10 Uhr in Schwetzingen statt. Auf der Tagesordnung stehen die geschäftsordnungsgemäß zu behandelnden Gegensätze. Die Neubildung der verschiedenen Organe des Verbandes und seiner Einrichtungen im Sinne der Gleichschaltung ist bereits vollzogen.

:!: **Die Gewährung von Ehestandsdarlehen.** In den letzten Tagen sind im Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge nicht an das Reichsfinanzministerium, sondern an die Gemeinde des Wohnsitzes des künftigen Ehemannes zu richten sind. Die im Reichsfinanzministerium bereits eingegangenen Anträge werden an die zuständigen Gemeinden zur weiteren Behandlung abgegeben. Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Befürwortung an das zuständige Finanzamt weiter, das über den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die Auszahlung des Ehestandsdarlehens durchführt. Mit der Auszahlung kann nicht vor August 1933 begonnen werden, denn die zur Beschaffung der Mittel erforderliche Ehestandshilfe wird erst mit Wirkung ab 1. Juli 1933 erhoben. Bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von Ehestandsdarlehen sind nur die Vordrucke zu verwenden, die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindestellen erhältlich sein werden.

⊙ **Denzlingen**, 6. Juni. Letzte Woche ereignete sich im hiesigen Steinbruch am Brestenberg ein Unglücksfall, der verhältnismäßig recht gut ablief, aber sehr leicht die ernstesten Folgen hätte haben können. Der 16jährige Armin Haller, Sohn des Oskar Haller, bewegte sich über dem Rande des Steinbruches, als der Boden unter den Füßen nachgab und der Junge mit ihm in die Tiefe stürzte. Durch einen geschickten Sprung gelang es dem Stürzenden, statt auf den harten Felsen auf einem Sandhaufen zu landen und so den bedenklichsten Folgen zu entgehen, die der Sturz von 10 Meter auf harte Felsen für ihn sehr wahrscheinlich gehabt haben würde. Beinverschürfungen und Bluterguß in einem Bein sind die einzigen Nachteile, jedoch unbedenklicher Natur. Dem Jungen wird dies Erlebnis vielleicht eine Warnung zu größerer Vorsicht sein.

⊙ **Freiamt**, 6. Juni. Gestern fand in der „Krone" in Mußbach eine Versammlung statt zur Gründung einer Nat.-Soz. Bauernschaft. Herr Leonhardt-Freiamt begrüßte die Erschienenen und erteilte Herrn Schneider von Königschaffhausen das Wort zu seinem sehr interessanten Vortrag. Referent wies in ausführlicher Weise Ziele und Wege, wie ein Zusammenschluß unter der Devise: „Gemeinnut geht vor Eigennutz" auch in der Bauernschaft erreicht werden soll. An der Diskussion, in die von Herrn Schneider ausführlich eingegangen wurde, nahmen Zimmermann-Allmendsberg, Kölblin, Wühler-Kölblinsberg und Joh. Gg. Giesin-Mußbach teil. Eine Ortsgruppe wird auch hier zustande kommen. — Nun sind auch die Bäuerinnen eifersüchtig und werden nicht ruhen und rasten, bis auch sie eine Frauengruppe haben.

⊙ **Freiamt-Allmendsberg**, 7. Juni. Der hiesige Kleinkaliberschützenverein hatte am Pfingstmontag Nachmittag für sich ein kameradschaftliches Vreizelschießen, um wieder einmal sich dem edlen Schießsport zu widmen. Unerwartet auf einem Talausflug stellte sich der Gauleiter Herr Sulger ein. Derselbe gab seiner Freude Ausdruck, daß in seinem Gau nicht geruht und gerastet wird, daß er auf seiner Wanderung jederzeit seine Schützenbrüder an der Arbeit findet. Der ideale Schießstand des Vereins sei ein Plätzchen, das als eines der herrlichsten der Schießstände des Gaues bezeichnet werden könne.

)(**Freiamt-Allmendsberg**, 7, Juni. Wenn man auf den einzelgelegenen Höfen von Mundingen und Freiamt herumkommt, so hört man überall die Klage über den Fuchs. Es wird bald kein Hof mehr zu finden sein, wo der Fuchs noch nicht seinen Raub ausgeübt hat. Aber es sieht traurig aus! Dieses Uebel wird nicht behoben, sondern von Jahr zu Jahr schlimmer. Von einem Schadenersatz will niemand etwas wissen. Die Füchse werden aber auch nicht geschossen. Kommt man zum Jagdaufseher und klagt ihm das Leid, so erhält man die Antwort: „Ich will es dem Jagdpächter sagen" oder: „Der Fuchs kommt aus einem andern Distrikt." Sagt man etwas zum Jagdpächter, so erhält man die Antwort: „Ich will es dem Jagdaufseher sagen." Aber keiner besitzt die Absicht, dieses Uebel abzuschaffen. In einem andern Distrikt sagt der Jagdaufseher aufrichtig, daß er den Fuchs nicht schießen darf, weil das Fell nichts wert ist. Andererseits muß man feststellen, daß die Herren Jagdaufseher jeden Hund und jede Katze erschießen, wenn diese auf freiem Gelände angetroffen werden. Auf dieser Seite wird alles aufgewendet, um das Wild zu pflegen; aber wenn ein Fuchs die Hühner holt, wird keine Abhilfe geschaffen! In dem neuen Deutschland soll doch jeder Deutsche zu seinem Recht kommen!

(!) **Nimburg a. K.**, 7. Juni. An ihrer Arbeitsstelle der Ersten Deutschen Ramiegesellschaft verunglückte Ende letzter Woche die 20jährige Tochter Elsa des Landwirts und Seegrashändlers Karl Link von hier, indem sie die linke Hand in die Arbeitsmaschine brachte. Infolge einer starken Quetschung mußte ihr im Krankenhaus Emmendingen ein Finger abgenommen werden.

!:! **Bottingen-Nimburg**, 7. Juni. Was der Festtag des 28. Mai vermissen ließ, das brachte der Pfingstmontag umso ergiebiger. Herrliche Frühlingssonne lachte über dem Dörfchen, als der Bottinger Männergesangverein, voran die Nimburger Musikkapelle, in den Festgarten einzog, um die verregnete Nachfeier nachzuholen. Unter den Klängen der Musik sowie den gesanglichen Darbietungen des gastgebenden Vereins entwickelte sich in dem schattigen Garten bald eine fröhliche Stimmung und Jung und Alt vergnügte sich unermüdlich beim Tanze. Auch von auswärts haben es sich viele junge Leute nicht nehmen lassen. die Gastfreundlichkeit des Männergesangvereins „Eintracht" Bottingen aufs neue zu genießen. Erst in später Nachtstunde fand das lustige Treiben ein Ende.

!! **Bahlingen**, 6. Juni. Die beabsichtigte Götzwanderung, die der Turnverein Bahlingen am Himmelfahrtstage unternehmen wollte, die aber, weil es regnete, verlegt werden mußte, wurde am Pfingstmontag ausgeführt. Nachmittags um 1 Uhr zogen die Turner, voran die Turnschüler, unter klingendem Spiel durch das Dorf am Bad Silberbrunnen vorbei auf die Hochebene des Kaiserstuhls bis zum Fuße der Eichelspitze, wo Rast gemacht wurde. Hier wurden von den Turnern und Schülern den anwesenden Vereinsfreunden Freiübungen vorgeführt, die allgemeinen Beifall ernteten. Nach einem Geländewettlauf zog die weiße Schar fröhlich weiter und stieg dann hinab auf die Straße Bötzingen—Vogtsburg—Oberbergen, letzteres ließ man links liegen und marschierte in geschlossenem Zuge nach dem schön gelegenen Schelingen, wo im Nebenzimmer der „Krone" die durstigen Kehlen durch Wasser (!) und Bier gelabt wurden. Nach halbstündiger Rast mahnte der Vorstand zum Aufbruch. Als nächste Etappe der Wanderung ward das Bad Silberbrunnen ausersehen, das unter fröhlichem Gesang und klingendem Spiel unserer jungen Trommler und Pfeifer nach dreiviertelstündigem Marsche erreicht wurde. Auch hier ward des Bleibens nicht lange und mancher Turner wäre zu gerne bei fröhlichem Tanze zurückgeblieben, aber es gab kein Pardon, die Führer drängten zur Heimkehr und nach halbstündiger lustiger Wanderung wurde das Dorf wieder erreicht. Letzteres wurde in mustergültiger Ordnung, unter einem strammen Marsche der Pfeifer und Trommler, die bei dieser Wanderung oftmals auftraten, von der weißen Schar in Richtung der Turnhalle durchzogen. Nach kurzem Danke des Vorsitzenden an alle, die zum Gelingen der schönen Wanderung beigetragen haben, und einem freudig aufgenommenen dreifachen „Gut Heil!" auf die deutsche Turnsache trennte man sich mit dem Bewußtsein, heute wieder einmal einige frohe kameradschaftliche Stunden miteinander verlebt zu haben. — Bei der am Pfingstsonntag Nachmittag in der Turnhalle abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung wurde der seitherige 1. Vorsitzende August Boos, Zimmermeister, von den anwesenden Turnern und Mitgliedern in geheimer Wahl einstimmig wiedergewählt ein Zeichen, daß man mit der Führung sehr zufrieden ist. Gut Heil!

ℒ **Heimbach**, 6. Juni. Der Musikverein Heimbach kehrte am Pfingstmontag Abend sieggekrönt vom 1. Bundesmusikfest Freiburg i. Br., freudigst begrüßt, in Heimbach ein. Der Verein errang in der Unterstufe einen 1a-Preis mit 20¾ Punkten, eine Leistung, die sich würdig an die Seite der früheren Erfolge stellen kann und den verdienstvollen Dirigenten, Herrn Dießner-Tenningen, sowie die wackeren Musiker und die ganze Gemeinde ehrt. Der Männergesangverein „Liederkranz" Heimbach erwartete am Dorfeingang die sieggekrönte Kapelle, mit dem deutschen Sängergruß herzlich begrüßt, überreichte der 1. Vorstand, Herr B. Martin, mit Worten der Anerkennung, verbunden mit den besten Glückwünschen ein Blumengebinde. Herr Oberpfleger Eug. Schätzle dankte im Namen des Musikvereins für den herzlichen Empfang. Im Löwen wurde der Sieg gemütlich gefeiert, wobei auch verraten wurde, daß der verdienstvolle 2. Vorstand über die Pfingstfeiertage seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Musik- und Gesangsvorträge wechselten in schöner Harmonie zur frohen Unterhaltung.

(!) **Heimbach**, 6. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertig gab der kath. Kirchenchor sowie der Männergesangverein dem Brautpaar Hügle ein Ständchen. Das ganze Dörfchen war auf den Beinen. Der Gesangverein trug „Blühende Heimat" von Jansen, der Kirchenchor „Heimatglocken" vor. Herr Forstwart Viktor Martin beglückwünschte das Brautpaar im Namen aller Anwesenden und sprach im Sinn des dargebrachten Ständchens. Bewegt bedankte sich das Brautpaar und wünschte den Vereinen ein Blühen und Gedeihen. Besonderen Dank wurde dem Dirigenten und der Vorstandschaft der Vereine zuteil. Herr Hauptlehrer Neumayer sang nun mit seiner Sängerschar das Lied „Schön-Rohtraut" von H. Veit. Wirklich schön klangen die reinen Töne der Sänger und begeistert zog man nun zum Gasthaus zum „Löwen". Voran die Musikkapelle, die eben von dem 1. Bundesmusikfest aus Freiburg zurückgekehrt war. Aus Freundschaft teilte der Gesangverein seinen Freitrunk mit den Musikern. Musik und Gesang wechselten gegenseitig ab und so erlebte man einen köstlichen Abend. Morgens in aller Frühe eilten die Schulkinder zum Morgentrunk. Die Brautleute schenkten den lustigen Kindern Kaffee und frische Wecken. Gar manches Kind, dem zu Hause der Kaffee nicht so schmeckte, trank seine 4—5 Tassen. Für Kinder ist dieser Morgentrunk bei Hochzeiten immer das Schönste. Gegen 9 Uhr zog ein stattlicher Festzug nach der Kirche. Während des Gottesdienstes sang der Gesangverein und der Kirchenchor erbauende Hochzeitslieder. Herr Konrad Hügle, der Bruder der Braut, sang wieder einmal aus ganzem Herzen das Lied „Herr den ich tief im Herzen trage, sei Du mit mir." Nach der Trauung gings unter den Klängen der Musik zum Ehrentrunk ins Elternhaus der Braut. Guter Wein und vorzügliches Brot erfrischte die vielen Festgäste. Um 1 Uhr begann der Hochzeitsschmauß im Sternen. Frau Himmelspach, als gutbekannte Köchin, hatte auch diesmal sich nicht nehmen lassen, allen ein feines Essen bereitzustellen. Abends konnten sich die jüngeren Gäste beim Tanz bis in die späte Nacht erfreuen. Alles in Allem war die Hochzeit des Brautpaares Hügle ein Tag der Freude für Jung und Alt. An dieser Stelle nochmals unsere besten Glückwünsche auf den späteren Lebensweg.

)(**Vom Kaiserstuhl**, 7. Juni. Im allgemeinen ist seit Jahren das Bestreben zu bemerken, daß bei Fahrplanänderungen berechtigten Wünschen des Publikums soweit als möglich stattgegeben wird. Dies ist jedoch bei der Kaiserstuhlbahn durchaus nicht der Fall. Am guten Willen der Bahnverwaltung kann nicht gezweifelt werden, die Anordnung der Züge ist etwas ungeschickt. Auf der Strecke Gottenheim—Riegel wäre zu bemängeln, daß vormittags nur ein günstiger Anschlußzug in Gottenheim nach Freiburg ist. Der um 11.16 Uhr in Gottenheim nach Freiburg abgehende Zug sollte besseren Anschluß haben, ebenso Zug 614, Gottenheim ab 10.20 nach Breisach. Ferner sollte der um 14.00 Uhr in Gottenheim eintreffende „Kaiserstühler" täglich geführt werden. Auch auf der Strecke Breisach—Riegel sind unangenehme Aenderungen zu verzeichnen. Beklagt wird, daß Zug Nr. 5 Breisach ab 6.26, sowie sein Gegenzug nicht täglich geführt werden. Zug 5 stellt eine sehr gute Verbindung in Riegel-Reichsbahnhof nach beiden Richtungen her (7.31 nach Offenburg, 7.38 nach Freiburg). Warum läuft dieser Zug nur von Sasbach ab täglich? Für die Bewohner der zum Bezirksamt Emmendingen gehörenden Gemeinden Jechtingen, Bischoffingen war dieser Zug äußerst praktisch. Bequem konnten in der Amtsstadt die Geschäfte am Vormittage erledigt werden; am Nachmittag war man bereits zu Hause. Zug 54 sollte mit Zug 10 vertauscht, dann allerdings täglich gefahren werden, damit in Riegel-Reichsbahnhof auch der Anschlußzug 904, Riegel an 12.42 durchgehend abgewartet werden kann. Dadurch würde auch der höchst überflüssige Aufenthalt in Breisach — dreiviertel Stunden — wegfallen. Der Aufenthalt ist zum Warten zu lang, zu einem Besuch in Breisach zu kurz. Die Zusammenlegung von Personen- und Güterzügen, sogenannte gemischte Züge, wirkt sich nicht gerade günstig aus. Hier sei man einmal weitherzig und großzügig und lasse die Züge 68/69 als reine Personenzüge. Oder man lasse Zug 22/23 Riegel ab 20.35 täglich laufen unter Wegfall von Zug 68/69. Die schon oft geforderte Spätverbindung ist auch vergessen geblieben.

Ein lehrreiches Beispiel

Wie der „Regensburger Anzeiger" berichtet, hat vor wenigen Tagen der Schriftsteller Thiele aus Freiburg i. Br. im Karmeliterlsaal einen Vortrag gehalten. Der Redner teilte seinen Zuhörern im Laufe des Vortrags mit, daß er für die Propaganda seiner Regensburger Vortragsabende drei Werbearten herangezogen habe Die Zeitungsanzeige, das Plakat und den Handzettel. Die Anwesenden möchten ihm doch durch Handhochheben mitteilen, durch welche der Werbearten sie auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht worden seien. Das Ergebnis war folgendes: Von den 162 Besuchern des Vorabends, die alle wirkliche Interessenten waren, weil der Eintritt nicht kostenlos war, sondern 1 RM. und 50 Pfg. betrug, kamen auf Grund der Zeitungsanzeige 122 Besucher, der Plakate 16 Besucher und der Handzettel 24 Besucher. Alle, die es angeht, sollen es nun wissen: Der Weg in die Oeffentlichkeit führt in erster Linie über die Zeitungsanzeige.

Die jungen Gemüse
gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Gemeinnütziges

— **Vorsicht mit Karbidlampen.** Die Bad. Feuerwehrzeitung schreibt: In München ereignete sich kürzlich vormittags durch unvorsichtige Aufstellung einer Fahrrad-Karbidlampe eine schwere Explosion. Ein Laborant hatte eine solche Lampe, welche er am vorhergehenden Abend benützt hatte und deren Karbidbehälter er vollständig entleert hatte, zum Austrocknen auf ein Eisenblech gestellt, welches auf dem Rauchabzugrohr eines geheizten Ofens lag. Die Lampe war hierbei auseinandergeschraubt. Trotz der vermeintlichen Entleerung des Karbidbehälters dürften sich noch Karbidrückstände im Behälter befunden haben. Es entwickelte sich nach Azetylengas, das sich mit Luft mischte und sich, als der Laborant die Türe des geheizten Ofens zum Nachsehen öffnete, an der offenen Flamme entzündete und eine starke Explosion hervorrief. Der Laborant wurde im Gesicht verletzt, der Raum sowie ein darüberliegendes Treppenpodest wurden schwer beschädigt.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 8. Juni:

Stadttheater, 20—23 Uhr: Undine (Oper).
Kammerspiele im Museumssaal, 20.15—22.15 Uhr: Der Lampenschirm (Lustspiel).
Stadtgarten. Täglich 16—18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Casino-Lichtspiele. Die Himmelsstoße. — Beiprogr.
Central-Lichtspiele. Der Sieger. — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Bali, die Insel der Dämonen. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Marion, das gehört sich nicht. Beiprogramm.
Union-Theater. Theodor Körner. — Beiprogramm.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). 14. Mai bis 14. Juni: Ausstellung Wilhelm Haller. Geöffnet 10 bis 13, 15—18 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.
Volksbibliothek und Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr, Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr, Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz), **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg—Stuttgart—München ab 9.) Uhr; Freiburg—Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt ab 9.25 Uhr; Freiburg—Konstanz ab 18.10 Uhr.

Briefkasten der Redaktion

Nach Allmendsberg. Schreibe erhalten. Schlecht geschossen. Fdl. Gruß. Die Redaktion.

Alb. W. K. Der Schadenersatz für vom Fuchs gefaßte Hühner ist noch immer eine strittige Frage, die noch der endgültigen Regelung bedarf. Im alten deutschen Jagdrecht war das Raubwild zur Erlegung in Haus und Hof für den Besitzer frei. Auf Betreiben der Jägerwelt kam vor einer Anzahl Jahren das Raubwild (Füchse, Marder usw.) in die Aufzählung der jagdbaren Tiere (des wertvollen Pelzes wegen). In gleicher Zeit hätte damit aber auch der Schadenersatz geregelt werden sollen. Die Gemeinden können aber bei Neuverpachtung ihrer Jagden Bestimmungen über den Abschuß bzw. Kurzhaltung in die Jagdpachtverträge nehmen.

Handel und Verkehr

Ettenheim, 7. Juni. Auf dem Schweinemarkt waren 272 Stück aufgefahren. Der Preis für unter sechs Wochen alte Tiere betrug 35 RM., für über sechs Wochen al 3 RM. durchschnittlich pro Paar. Ueberstand 20 Stück. Verkehr gut.

Der Freiburger Schweinemarkt vom 7. Juni hatte eine Zufuhr von 15 Ochsen, 25 Rindern, 11 Farren, 19 Kühen, 180 Kälbern, 440 Schweinen und 15 Schafen. Preise betrugen: Ochsen und Rinder 1 31—32, 2 28—30, 3 25—27, Farren 1 26 bis 27, 2 24—26, Kühe 1 20—22, 2 18—20, Kälber 1 42—44, 2 40—42, 3 36—38, Schweine 1 39—41, 2 37—39, 3 35—37, Schafe 1 24—26, 2 22—24. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, Kälber und Schweine sehr langsam. Landschweine 2 Wochen Notiz. Ueberstände bei Großvieh und Kälbern, großer Ueberstand bei Schweinen.

Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Mai 1933. Im Monatsdurchschnitt Mai 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 91,1 (1913 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (90,7) um 1,3 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,2 (plus 2,9), Kolonialwaren 76,5 (minus 0,8 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (plus 0,5 Proz.) und industrielle Fertigwaren 111,6 (plus 0,5 Prozent).

Mutmaßliches Wetter: Im wesentlichen Fortdauer der bestehenden Witterung. Gewitterbildung möglich.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen.

Wanderkleidung aller Art **Tennishosen**
Knickerbocker für Groß und Klein, billig und in grosser Auswahl
C. Blum-Jundt EMMENDINGEN, MARKTPLATZ

Sonderzug Donnerstag, (Fronleichnam) 15. Juni 1933
Offenburg — Freiburg zu halben Fahrpreisen zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession u. zum Besuch der Nachmittags-Vorstellung des Freiburger Stadttheaters
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Vorstellungs-Beginn 16 Uhr — Ende 19.30 Uhr
Eintrittskarten: zu **0.70, 1.30, 2.10, und 2.60 RM.** sind **bis einschließlich Montag, 12. Juni,** durch die Verkehrsvereine Offenburg u. Lahr, die Geschäftsstellen der Ettenheimer Zeitung, Ettenheim; Herbolzheimer Zeitung, Herbolzheim; des Kenzinger Wochenblattes, Kenzingen; sowie die Buchh. Ommerborn & Co., Emmendingen erhältlich

Fahrzeiten u. Preise der Rückfahrkarten:

Hinfahrt		Rückfahrt	Fahrpreise
7.20 ab	13.08	Offenburg	an 21.33 — 2.60 RM.
7.38 „	13.08 „	Lahr-Dingling.	„ 21.15 — 1.80 „
7.20 „	13.00 „	Lahr-Stadt	„ 21.35 — 2.00 „
7.47 „	13.18 „	Orschweier	„ 21.05 — 1.50 „
7.55 „	13.26 „	Herbolzheim	„ 20.57 — 1.30 „
8.01 „	13.32 „	Kenzingen	„ 20.52 — 1.20 „
8.14 „	13.45 „	Emmendingen	„ 20.39 — 0.70 „
8.30 an	14.01 am	Freiburg i. Br.	ab 20.25 — — „

Bei günstiger Witterung verkehrt der Verwaltungssonderzug für Teilnehmer, welche die Fronleichnamsprozession besichtigen oder daran teilnehmen wollen, Offenburg ab 7.20 Uhr, Freiburg an 8.30 Uhr. Bei ungünstiger Witterung und damit Ausfall der Prozession verkehrt der Verwaltungssonderzug Offenburg ab 12.50 Uhr, Freiburg an 14.01 Uhr. **Welcher der beiden Züge verkehrt wird durch Schalteranschlag bekanntgegeben.** 2194

Heugras-Versteigerung
Die Stadtgemeinde **Emmendingen** läßt am **Samstag den 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Löwen** hier das Heugraserträgnis ab ca. 13 Hektar städt. Wiesen öffentlich versteigern. 43
Emmendingen, den 7. Juni 1933.
Bürgermeisteramt.

Heugras-Versteigerung
Am **Samstag den 10. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr,** wird im Rathause in **Buchholz** das Heugras von 22 Hektar Wiesen der Freiherrl. von Ow-Wachendorf'sche Grundherrschaft daselbst öffentlich versteigert. 2260

Heugras-Versteigerung
Den Heugrasertrag unserer Wiesen in **Rimburg versteigern wir am Montag den 12. Juni d. J., vorm. 8 Uhr, in der „Stube" in Rimburg.**
Frhr. von Gayling'sche Gutsverwaltung Ettnet.

Todes-Anzeige
Am 7. Juni starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager
Christian Nikolaus Kaufmann
im Alter von nahezu 46 Jahren.
EMMENDINGEN, den 8. Juni 1933
In tiefer Trauer:
Frau Margarete Kaufmann geb. Keller
Familie Kaufmann, Frankfurt a. M.
Familie Keller, Emmendingen
Stille Beerdigung 2257

Vergessen
werden Sie bei Ihrer Kundschaft, wenn Sie nicht ständig inserieren, denn nur dadurch hat Sie der Kunde im Bedarfsfalle gleich in Erinnerung.

Jüngerer, kräftiger, ordentlicher 2267
Bursche
für Landwirtschaft in Dauerstellung **gesucht.**
Haus 23 Maleck.

Landwirtschaftliches Anwesen 2265
in Kündringen best. aus geräumig. Wohnhaus, reichl. Nebengebäuden, großem Hof und Garten, an nur zahlungsfähigen Käufer sofort zu verkaufen. Näheres durch **Hauptlehrer Karl Engler, Freiburg Br., Neumattenstr. 5**

Sonnige 2261
3 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad auf sofort **zu mieten gesucht.** Schriftl. Angebote unter Nr. 2261 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Familie sucht auf 1. Juli in Emmendingen einfache 2256
4 Zimmer-Wohnung
zu angemessen. Mietpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Jagd
Wer noch nicht Bezieher ist, verlange kostenfrei eine Probenummer der reichillustr. großen deutschen Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger", München. Ältestes deutsches Fachblatt für Jagd, Kynologie, Schieß- und Fischwesen und Fischerei.
Ständige Beilagen: „Jagdphysiologische Umschau" „Jagdrechtliche Umschau" „Der Gebrauchshund" „Waffe — Munition — Optik" „Für unsere Fischer".
Ausgabe A nur RM. 1.60 monatlich, Ausgabe B mit Unfallversicherung bis RM. 4000.— nur RM. 2.— monatlich. Ausgabe B kann nur direkt bei dem Verlag „Der Deutsche Jäger" (G. C. Mayer), München 2 C, Sparkassenstraße 11, bezogen werden.
Wegen der großen durchdringenden Verbreitung in Süd und Nord glänzendes Angebotsmenagen für sachliche und allgemeine Anzeigen.

Sommer sprossen
Das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwanenweiß 1.60 u. 3.15
Die Wirkung wird beschleunigt durch
Schönheitswasser Aphrodite 1.60 u. 3.15
Damen-Frisier-Salon Parfümerie M. Kraft
Markgrafenstr. 35 1274

Rasierklingen 10 St. 50 Pfg.
an, Klingenschleifmaschin. 1.25 ℳ an, Streichriemen, Rasiermesser 1.50 ℳ an, Rasierseife, Rasierpinsel, Rasierspiegel bei 26
Karl Emmenecker, Emmendingen, Lammstr. 18

Das 2264
Heu- u. Ohmdgraserträgnis
einer 21 Ar großen Wiese auf Gemarkung Windenreute hat zu verkaufen
Gustav Schlenker Windenreute, Haus 79

Eine gute 2244
Nutz- und Zugkuh
89 Wochen trächtig, zu **verkaufen**
Haus 264, Bahlingen

Todes-Anzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Bruder
Felix Bührer
Rößlewirt
heute morgen 3/4 7 Uhr im Alter von 34 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.
Reute, den 7. Juni 1933
In tiefer Trauer:
Frau Anna Bührer geb. Siegel
und Verwandte
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Juni 1933, vormittags 9 Uhr statt. 2259

Ausschneiden
Sie gehen nächster Tage in Urlaub oder müssen auf eine Zeit geschäftlich verreisen. — Während dieser Zeit möchten Sie doch wissen, was in Ihrer Heimat vorgeht!
Darum lassen Sie sich Ihre Heimatzeitung, die
„Breisgauer Nachrichten"
nachschicken. Geben Sie Ihre Adresse in unserer Geschäftsstelle auf. — Auch werden täglich Exemplare in Krankenhäuser und Erholungsheime verschickt.
Name und Stand: _____
Heimatadresse: _____
Die Lieferung an die Heimatadresse geht weiter / geht nicht weiter
Reise vom _____ bis _____
Reiseadresse: _____

Zuverl. Person für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. gef., hoh. dauernder Verd. Berufsl. (kostenlos) **Gehring & Co., G. m. b. H., Unkel-Rhein 91**

Zahngold
Kronen, Brücken, Gebille, goldene Uhren, Ketten, Ringe, Schmuck u. Silbergeld kauft **B. Walther, Freiburg,** Predigerstr. 1

Schweine mästet kolossal
Freßpulver **„Sui".** 4663
Drogerie **W. Reichelt**
Hugo Kromer, Drogerie

Sommerjoppen gute Qualität v. Mk. 2.80 an
Lüster-Joppen schwarz und blau
gelbe Tussah-Saccos
leichte Zwirnhosen
im Preise von Mk. 6.— an
C. Blum-Jundt EMMENDINGEN, MARKTPLATZ

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Zeilenspalte oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Aufschlag. Ohne vereinbarte Anzeigenabsatz fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 132 — Emmendingen, Freitag, 9. Juni 1933 — 68. Jahrgang

Aus der Sitzung des Reichskabinetts

Gesetze über Zahlungsverbindlichkeiten, Binnenschiffahrt, Aufwertungssachen und gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft verabschiedet

TNB. **Berlin,** 8. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung neben dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ein Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt, ferner ein Gesetz über Zahlungsfristen der Aufwertungssachen beschlossen und das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft verabschiedet.

Was das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft betrifft, so wird eine Anzeigepflicht für Vermögen verordnet, die am 1. Juni 1933 sich im Auslande befanden, und die in ihrer Gesamtheit den Wert von mehr als 1000 RM ausmachen und vermögenssteuerpflichtig sind, aber vor dem 1. Juni 1933 weder von Steuerpflichtigen, noch von einer anderen Person dem Finanzamt gegenüber angegeben worden sind.

Hinsichtlich der Devisen sind anzeigepflichtig solche Devisen, die am 1. Juni 1933 einen Wert von mehr als 200 RM hatten und anzeigepflichtig waren, aber vorher der Reichsbank nicht angeboten worden sind. In Paragraph 2 dieses Gesetzes wird im einzelnen erläutert, was unter Vermögensstücke verstanden wird, wobei die bisherigen Bestimmungen wesentlich erweitert worden sind und jetzt unter anderem auch Patente und Edelmetalle darunter fallen, während bei den Devisen ebenfalls eine Erweiterung der Bestimmungen eingetreten ist und u. a. auch das Gold darunter fällt. Es werden schwere Strafen gegen Verstöße gegen das Gesetz festgelegt werden, die aber im einzelnen noch nicht festgesetzt sind. Neben den Strafen soll auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Straffreiheit bei Erfüllung d. Anzeigepflicht ist bis zum 31. August d. J. durch das Gesetz festgelegt.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt sieht die Möglichkeit vor, daß sich Schiffahrtstreibende zu öffentlichrechtlichen Verbänden zusammenschließen können. Ferner enthält das Gesetz Bestimmungen über Ausnützung und Beschränkung der Vermehrung der Kahn- und Schleppfahrt. Zur Durchführung der sich aus dem Gesetz ergebenden Abwrackmaßnahmen können Verbände das Recht erhalten, Umlagen zu erheben.

In dem Gesetz über Zahlungsfristen in Aufwertungssachen ist als Frist für Aufwertung der 31. Juli d. J. als Stichtag festgesetzt worden.

Endlich nahm das Reichskabinett einen Bericht über die 17. Tagung der Arbeitskonferenz entgegen.

Reichsbank erklärt Transfer-Aufschub

Die Transferfrage. — Ein Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler. Vorübergehende Unterbrechung des Transfer für Verpflichtungen aus der Zeit vor der Juli-Krise 1931.

WTB. **Berlin,** 8. Juni. **Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht, daß sie mit Wirkung per 1. Juli ds. Js. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Juli-Krise 1931 entstanden sind. Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhaltekontingente. Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfer um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht etwa um eine Zahlungsstockung privater Schuldner, hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Reichsmark weiterzuleisten. Die eingezahlten Marktbeträge werden in einer besonderen Konversionskasse solange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.**

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist umso höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer-, sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen im vollen Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang alle Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagewerten konservativsten Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Akkorde bewilligt werden. Deutschland dagegen hat zuerst alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und wenn möglich zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung des hoffentlich bald wieder einwachsenden Devisenaufkommens auf die verschiedenen Schuldarten. Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni ds. Js. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transfer-Krise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundsätzen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich

1. daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß und

2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie z. B. Beschlagnahmung, Zwangsclearing und ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgend einen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist, und aus der ein einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden und sie können auf dem Wege einer Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank ebenso, wie die deutsche Reichsregierung bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuarbeiten.

Das Schreiben an den Reichskanzler

WTB. **Berlin,** 8. Juni. In dem Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler wird eingangs die Entwicklung der deutschen Devisenlage seit dem Zusammenbruch der Oesterr. Kreditbank im Mai 1931 dargelegt und auf den insbesondere nach der Juliktrise 1931 eintretenden dauernden Devisenschwund hingewiesen, der dazu führte, daß am 31. Mai 1933 nur noch zirka 280 Millionen RM. eigenes Geld und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren. Weiter wird darauf verwiesen, daß mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet. Bisher zehrte Deutschland noch von den Devisen aus den höheren Ausfuhrüberschüssen früherer Monate, doch ist ein völliges Zusammenschrumpfen der Devisenreserven und damit eine weitere Handelsschrumpfung in gefahrvolle Nähe gerückt. Der Eintritt eines solchen Zustandes dürfe nicht abgewartet werden, wenn die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten nicht aufs Spiel gesetzt werden soll. Die Lage hat sich so zugespitzt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenwirtschaft eine entscheidende Maßnahme eintreten zu lassen.

Die Reichsbank wird per 1. Juli ds. Js. für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankenkrise am 15. Juli 1931 bestanden, Devisen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfügung stellen.

Diese Maßnahme soll die Reichsbank in den Stand setzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven wirksam zu verteidigen und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen, sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredits- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. Die Reichsbank ist sich bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glaubt aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes Opfer zu bringen, als die Gefahr einer dauernden Zahlungsstockung zu laufen. Eine solche Zahlungsstockung wünscht die Reichsbank unbedingt vermieden zu sehen. Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein entsprechendes Gesetz Vorsorge dafür zu treffen, daß allen deutschen Schuldern, denen die Reichsbank zur Zeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den vertraglichen Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, bei Fälligkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurse der fremden Valuta an eine neu zu errichtende Konversionskasse einzuzahlen. Indem die Reichsbank die vorstehende Maßnahme anregt, wird sie geleitet von dem Wunsch, so rasch wie möglich zu einer Wiederbelebung des Welthandels beizutragen. Das Schreiben verweist zum Schluß auf das der Oeffentlichkeit übergebene Pressekommunique über die kürzlich in Berlin abgehaltene Transferkonferenz.

Aus dem Reich

Empfang der englischen Sportflieger durch den Reichskanzler.

WTB. **Berlin,** 8. Juni. Die in Berlin weilenden englischen Sportflieger ließen heute vormittag durch eine Abordnung unter Führung des Vizepräsidenten des Königl. engl. Aeroclubs, Lindsay Everard, am Ehrenmal Unter den Linden einen großen Eichenkranz niederlegen. Um 10.30 Uhr fand dann in der Reichskanzlei ein Empfang durch den Reichskanzler Adolf Hitler statt. An den Empfang schloß sich eine Besichtigung des Zentralflughafens Berlin-Tempelhof und ferner auf Wunsch der englischen Gäste auch des Reichstagsgebäudes an. Die englischen Flieger verlassen heute nachmittag Berlin, um über Schwerin und Kiel in die Heimat zurückzukehren.

Sozialdemokratischer Parteivorstand bleibt in Deutschland.

WDZ. **Berlin,** 8. Juni. Zu der aus Amsterdam stammenden Meldung, daß der Sitz des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie nach Prag verlegt worden sei, erklärt der Abg. Löbe im **Namen** der in Berlin anwesenden Mitglieder des Parteivorstandes dem WDZ-Büro, daß ihnen von einer solchen Verlegung nichts bekannt sei. In der vom Abg. Löbe erwähnten Meldung war übrigens auch gebracht worden, die Abg. Wels und Stampfer hätten bestritten, daß sie aus der Internationale ausgeschieden seien.